Neue

Burleſque

betitelt:

Etwas zu Lachen im Faſching.

Oder:

Des

Burlins und Hannßwurſts ſeltſame Carnevals Zufälle.

Verfaßt

von Philipp Hafner.

Aufgeführt in dem k. k. privilegirten Theater.

WIEN,
gedruckt und zu finden bey Joſeph Kurzböck,
k. k. illiriſch- und orientaliſchen Hofbuchdruckern.

Vorſtellende.

Edoardo, ein von ſeinen Mitteln lebender Herr.
Nanette, deſſen Tochter.
Colombine, ihr Mädel.
Baron Silberfeld, Liebhaber der Nanette.
Pantalon, ein von ſeinen Mitteln lebender Mann.
Roſalva, deſſen Tochter.
Liſette, ihr Mädel.
Baron Fink, Liebhaber der Roſalva.
Anſelmo, ein reicher auswärtiger Wechsler.
Burlin, deſſen Sohn.
Hannßwurſt, Diener des Burlin.
Criſpin, ein Lehnlakey.
Ein Solicitator.
Thomas, ein Coffeeſiedergeſell.
Ein Tafeldecker.
Ein Corporal.

Stumme Perſonen.

2. Diener im Coffeehaus.
2. Seſſeltrager.
2. Bediente.
1. Jud.
10. Mann Wache.

Ein Kutſcher, ein Wirth, ein Kellner, zwey Lauffer, ein Heyduck, vier Lakey, ein Paar Soldaten, und ſechs Weibsbilder, welche zuletzt tanzen. Drey oder vier Muſikanten.

Er-

Erſte Abhandlung.

Erſter Auftritt.

Das Theater ſtellet vor ein Zimmer, welches ſehr finſter iſt, an den Wänden deſſelben ſieht man einige Wandleuchter hangen, auf welchen jedoch kein Licht brennet, einen einzigen ausgenommen, auf welchen ein kleines Stück brennendes Licht zu ſehen iſt, rückwärts ſiehet man ein kleines für die Muſik ſonſt gewöhnlich errichtetes Orcheſter, jedoch ohne Inſtrumenten.

Burlin liegt auf der Erde in einem Schlafrock, Schlafhaube und Pantoffeln, neben ihm liegt eine Violin. Eine kleine Weile nach Eröffnung der Cortine ſtehet ſelber gleichſam vom Schlafe erwachend von der Erde auf.

Itzt ſteh ich friſch, der Ball hat ſein End, die guten Freund ſeynd weg, die Muſik iſt aus, die Kerzen ſeynd verbronnen, der Burlin hat kein Geld im Sack, die Schuldner ſeynd nicht bezahlt, und die Ehre wird meiner Seits ſeyn, vielleicht

heut noch im Arreſt zu tanzen. = = Verdammter Faſching! = = wer hätt ſich denken ſollen, daß die Sach ein ſolches End nehmen würde? Ich hab meinen guten Freunden einen Ball gegeben, und all mein Geld darauf gewendt, bis auf zwey Siebenzehner, die ich zurück habe halten wollen, um, die übrige Tag meines Lebens mich honett zu ernähren, aber auch die, und noch mehr dazu hat dem Faſching beliebt abzuhohlen. Siebenzig Perſonen hab ich eingeladen, und hundert und vierzig ſeynd gekommen, denn wo es einen Schmauß giebt, vermehren ſich die Schmarozer mehr als die Wanzen; ich hab mich auf ſo viel Leut nicht verſehen, was hab ich alſo machen wollen, damit meine Ehre nicht Schifbruch leiden ſoll, hab ich mein letztes hortirtes Kleid ſamt Uhr, Degen, Doſen, Schnallen von dem Leib herab zu einer Verſetzerinn in die Koſt gegeben, und der junge Herr Burlin muß im Schlafrock und Pantoffeln tanzen: die guten Freund haben freylich geglaubt, es ſey nur ein Spaß, daß ich ſo auffieh, weil alles in der Masque war, aber es iſt leider ein erſchrecklicher Ernſt geweſen; = = auch dieſe Fatalität war noch nicht genug; der Hannßwurſt bringt mir von den verſetzten Sachen 70 Fl. ich ließ gleich noch mehr zum Ball herbeyholen, die 70 Fl. aber wollt ich indeſſen dis zur Bezahlung aufheben, kaum aber kam ich in das Zimmer, ſo waren zwey gute Freunde zugegen, ſie animirten mich zum Spielen, ich Eſel ließe mich mit ihnen ein, wir ſpielten Saumickel ala bullia, und in einer Stund waren meine 70 Fl.

beym

beym Teufel und unter guten Freunden. Itzt iſt der Tafeldecker nicht bezahlt, kein Kleid auf dem Leib, die guten Freund haben das Maul abgewiſcht, und ſeynd fort, und ich kann nach meiner Comodität betteln gehn ** O unbeſonener Menſch! was haſt du gethan?** ich hab von dem ganzem Spaß nichts genoſſen, auch von der Tafel iſt kein Biſſen übrig geblieben, die Leut, der Himmel geſegn es ihnen, haben wie die Jagdhund gefreſſen, und das Uebrige noch mit ſich genommen; ich hab ſelbſt geſehen wie einer in einen Sack von einer weiß atlaſenen mit Gold geſtickten Veſte einen halben Kapaun ſammt der Miſcherlſuppe eingeſteckt, und ein anderer einen Pomeranzenſalat in den Hut geſchütt, und davon getragen hat. Alles iſt verzehrt, und mich hungert, daß mir die Därmer krachen.** Was iſt itzt zu thun? Wo iſt was herzunehmen? Ich will noch nichts von Schulden ſagen, aber kein Kleid zu haben, daß ich ausgehen und wieder neue Schulden machen könnt, das iſt das Betrübteſte. (er weint) O du grauſamer Faſching! wie unbarmherzig verfahrſt du mit Leuten die dir zu Ehren ihren letzten Kreutzer daranwenden *** (er fängt an zu lachen) aber luſtig ſeynd wir doch geweſen, die Muſikanten haben aufgeſchnitten, daß es nur eine Freud war, und einen Menuet aus dem Mollkreuzel habens gemacht, der verdient allein, daß man ihm zu Ehren betteln geht, das Tanzen iſt ohne Widerred die größte Unterhaltung auf der Welt (er hebt die

Geige von der Erde auf, und tanzt und geigt den nämlichen Menuet welcher weiter unten zur Arie gehört, nachdem er gesungen und getanzt, bleibt er ganz betrübt stehen) o du unverschamter Mensch! = = du getrauſt dir noch zu tanzen, da du durch deine sträfliche Verschwendung und deinen Uebermuth bereits einen Bettler gleicheſt, und noch dazu nicht sicher biſt, ob die Wache dich nicht diesen Augenblick wegen Menge deiner Schulden in Arreſt führen wird! = = O Schandfleck deiner Familie = o ausgewechselter Jüngling! geh zurück in dich und fange ein beſſers Leben an (er fangt erschrecklich zu weinen an) bekehre dich junger Thor = = = schimpfe deinen Vater nicht mehr durch deine rasende Auffühurng, = = = du ehrloſes Kind! = Nehro hat seine Mutter mit einem Dolch ermordet, du aber Böſewicht! wirſt deinen Vater zu tod tanzen (er weint und fängt gleich wieder zu lachen an) aber einen walzerischen habens aufgemacht, auf den will ich mein Lebtag denken, das deutſche Tanzen iſt halt doch weit luſtiger als der Menuet. (NB. Er fängt an einen walzerischen zu geigen, und ſpringt und tanzt rechtſchaffen herum. Dazu)

Zweyter Auftritt.

Hw. in einem alten kurzen Weiberkantuſch.
und einer Weibernachthaube auf dem Kopf, und Burlin, welcher noch immer herum tanzt.

Hw. Das iſt ein Zuſtand, ich bitt ſie doch um alles in der Welt, ſchämen ſie ſich denn gar nicht, daß ſie noch keinen Fried geben? ſie ſpringen da herum, als ob eine par Force Jagd wäre, und andere Leute im Hauſe ſchlafen feſt, was wird ſich der Hausherr denken, glauben ſie denn, daß alle Leut ſo närriſch, wie ſie ſeynd? ey ja wohl, geſcheide Leut wollen ihre Ruh haben.

Bur. Ey was geſcheid? im Faſching giebt es keine geſcheiden Leut, und was geht es dem Hausherrn an, wenn ich luſtig bin, ich wohne um mein Geld hier.

Hw. Das iſt wahr, 4 Jahr logirten wir hier, aber ich glaub nicht, daß der Hausherr von uns ſchon 4 Siebenzehner Zins bekommen hat.

Bur. Was braucht ein Hausherr Geld, wenn ich Hausherr wäre, verlangte ich mir auch nichts, laß du mir meine Freude.

Hw. Nu, wann es ſie noch luſtet auf eine Freud zu gedenken, ſo weiß ichs auch nicht.

Bur. Wie ſchauſt denn du aus? du biſt ja ſelbſt voll Spaß, du haſt dich ja ſelbſt in der Masque angelegt.

Hw. Was Masque? ſie wiſſen den Teufel, was indeſſen, als ſie auf der Erde da geſchlafen haben, vorbeygegangen iſt.

Bur. Iſt etwas geſchehen?

Hw. Das glaub ich, das was geſchehen iſt; wie ich denen Leuten hinabgeleucht hab, ſo iſt der Tafeldecker drunten geſtanden, und ſobald er mich geſehen hat, iſt er über mich hergefallen, und hat mir die Livree vom Leib geriſſen, den Hut vom Kopf, und ſogar einen Groſchen, den mir der Baron Silberfeld vors Hinableuchten gegeben hat, aus dem Sack genommen, und das alles deßwegen, um ſich unterdeſſen in etwas zahlhaft zu machen von dem, was ſie ihm ſchuldig ſeynd, er iſt weggeloffen, ich hab mir nicht zu helfen gewußt, ich hab zu ſchreyen angefangen, das hat endlich das Stubenmädl im Haus gehört, die hat ſich über mich erbarmt, und mir indeſſen dieſen Nachtſetzen zugeworfen, daß ich nur gleichwohl etwas zur Bedeckung gehabt habe.

Bur. lacht heftig. Aber es ſteht dir recht ſpaßig an, laß mich es auch probieren.

Hw. So hab ich doch in meinem Leben keinen Menſchen geſehen, der ſo wenig Ehr im Leib wie ſie hat, es möcht ihnen begegnen, was da will, ſo machen ſie nur Spaß daraus, aber nur Geduld! es wird ihnen bald vergehen, dann ich hab wirklich gehört, daß die Gläubi-

ger

ger ſie heut beym hellichten Tag werden in Arreſt führen laſſen.

Bur. vor ſich. Unbeſonnener Unmenſch, was haſt du begangen, du vernunftloſer Verſchwender! (er bleibt ohne Bewegung ſtehen.)

Hw. mit Authorität. Was hilft itzt das Aufſchreyen? hätten ſie eh darauf gedacht, was die Sach für ein End nehmen wird. = Pfui Teufel! ſchämen ſie ſich, ſie ſeynd ja doch ein Menſch, der ſchon ſeine 30 Jahrl hat, ſollen ſie nicht wiſſen, was eine Wirthſchaft iſt, oder ſollen ſie ſich nicht wenigſtens etwas rathen laſſen? ſeynd ſie deswegen hieher gereißt, daß ſie ihre Ehre und guten Namen hier verlieren wollen, oder hätt ihnen der Herr Papa noch einen Hofmeiſter mitgeben ſollen, glauben ſie nicht, daß Leut in der Stadt genug ſeyn werden, die ihre ſchöne Aufführung ihrem Herrn Papa nacher Plunzendorf werden geſchrieben haben; er ſelbſt wird ſie in Arreſt ſperren laſſen (er ſpeyt aus) Pfui Teufel! das iſt eine Aufführung für einen jungen Herrn, den ſein Papa in die Länder geſchickt hat, daß er was lernen ſoll? .. ja! itzt ſtehen ſie hier, als ob ſie von Holz wären. = =

Bur. (vor ſich.) Unmenſchlicher Verſchwender was haſt du gethan?

Hw. Ja! unmenſchlicher Eſel! was haſt du gethan? was hilft itzt das Reden?

Bur. Mein Vater hätte mich halt nicht ſollen reiſen laſſen.

Hw. Sie haben viel um den Herrn Papa gefragt wann er was verboten hat, so ists just geschehen; und zudem reisen viel hundert junge Leut, die sich Ehr machen, wer sich aber schlecht aufführen will, hat überall Gelegenheit dazu. Ist denn das eine Wirthschaft den ganzen Fasching hindurch fast täglich Ball geben, tractiren, spielen, caraßiren, und ein Präsent nach den andern den Mädeln schicken?

Bur. Was geb ich denn auch den Mädeln, den einzigen Salopp, den ich der Binderstochter hab machen lassen, der hat mich nicht arm gemacht.

Hw. Was braucht die Binderstochter einen Salopp? und haben sie nicht erst neulich der Wäscherin ihrem Mädel auch eine goldene Uhr geschenkt?

Bur. Das ist aus Ursach geschehen, weil sie mir sonst die Wäsch nicht um die rechte Stund gebracht hat, damit sie in das Künftige sich nach der Stund richten kann.

Hw. Ich wollt noch von dem allen nichts sagen, aber der hentige Ball, den sie gegeben haben der ist nicht zu verzeihen, keinen Kreuzer im Haus zu haben, vor Schulden nicht aus zuwissen, und doch einen Ball zu geben, das ist zu erschrecklich, was haben sie davon gehabt, als Schand und Spott?

Bur. Wie so? Warum Schand und Spott?

Hw. Fragen sie noch? ist das nicht Schand genug, daß die Ballgäst, statt bis am Tag zu tanzen, haben nach 1 Uhr müssen nach

Haus

Haus gehen, weil alle Lichter ausgebronnen ſeynd, und wir keinen Kreuzer gehabt haben nur ein Pfund Kerzen herbeyhohlen zu laſſen.

Bur. Geſchehen iſt geſchen, was hilft dein ei fältiges Predigen, gieb lieber itzt einen geſchwinden Rath was weiters anzufangen iſt.

Hw. Was iſt anders anzufangen als Betteln zu gehen? und das nicht einmal, denn wenn ich in dem Aufzug auf die Gaſſe komm, ſo führen ſie mich ein.

Bur. Sey nur ſtill, du biſt nur ein guter Diener wann ich prav Geld hab, aber in der Noth weißt du keinen Rath, (er deutet auf den Wandleuchter wo das Licht faſt ausbrennt) Geh! ſteck hier eine andere Kerze auf.

Hw. Wo ſoll die Kerzen herkommen, es iſt im ganzen Haus keine mehr.

Bur. Mit was haſt denn du den Gäſten hinabgeleucht.

Hw. Mit was werd ich ihnen hinabgeleucht haben? weil kein Kerzen mehr da war, hab ich halt den Gwandbeſen angezunden, und hab ihnen hinunter geleucht.

Bur. Das iſt eine gute Wirthſchaft .. apropo Hannßwurſt! wie viel Uhr iſts?

Hw. Gleich! (will abgehen)

Bur. Wo gehſt du denn hin?

Hw. Ich will zu der Verſetzerin gehn, bey der die Uhr im Pfand ſteht, und will ſie bitten, daß ſie mich darauf ſchauen läßt, wie viel Uhr es iſt.

Bur.

Bur. Ja ja! die Uhr ist leider auch versetzt, ich bin in einem saubern Zustand, kein Geld und kein Credit ist zu hoffen, ich bin meines Lebens wahrhaftig so überdrüßig, daß, wenn ich einen Strick bekommen könnte, ich im Stand wäre mich aufzuhenken.

Hw. (will abgehen.)

Bur. (ruft ihn zurück) Wo willst du denn schon wieder hin?

Hw. Ich hab zuvor in der Kuchel einen Strick liegen sehen, der wird just recht seyn, wenn sie sich aufhenken wollten. - -

Bur. Bleib hier! ich will mir zur Quaal lieben. Aber sag mir doch, ist denn gar nichts vom Essen heut Nacht übergeblieben? mich fangt erschrecklich zu hungern an.

Hw. Nicht ein Bissen, ich selbsten hab ein einziges Kapaunerbügel salviren wollen, und hab es in einen alten Strumpf von mir versteckt, es ist aber mit samt den Strumpf gefressen worden.

Bur. Es kömmt immer besser, - - geh bring mir wenigstens einen Krug Wasser, ich hab Durst.

Hw. Wo soll ich Wasser hernehmen, der Haushert hat den Schlüssel zum Brunn, und der schlaft am besten.

Bur. Also auch nicht einmal einen Tropfen Wasser! - - aber sag mir nur wie viel Uhr glaubst du denn, daß es seyn wird?

Hw. Wann es viel ist, so ist es 5 Uhr.

Bur.

Bur. 5 Uhr? gegen 7 Uhr wird es erſt Tag? was wollen wir indeſſen machen?

Hw. Itzt iſt kein anders Mittel, als daß wir uns, bis der Tag anbricht, weil die Gläubiger unſere Better haben zu leihen genommen, indeſſen auf die Erd niederlegen und ſchlaffen.

Bur. Das wollen wir thun, komm leg dich nieder. (legt ſich auf die Erde.)

Hw. (legt ſich gleichfalls neben ihn.) Das iſt doch ein verfluchtes Leben, Ball halten und nicht einmal ein Beth im Haus haben; das iſt mein erſter Dienſt, wo ich auf der Erde ſchlaffen muß (er legt ſich auch nieder, fängt an zu ſchlaffen, und bald hernach zu ſchnarchen.)

Bur. ſetzt ſich wieder auf.) Es iſt nicht möglich, ich kann nicht ſchlaffen, mein Vater ſollt die Wirthſchaft wiſſen, der wurd ſich wundern, ſchreiben darf ich ihm um kein Geld, er hat mir erſt vor kurzen ſehr viel geſchickt. (NB. Hier muß das Licht auf dem Wandleuchter auslöſchen.) Da haben wir den Teufel, itzt iſt das letzte Licht auch ausgebronnen, itzt muß ich in der Finſter bleiben; .. was werd ich heut anfangen, ich weiß mir nicht zu helfen, wenn nicht die Fräule Nanette, die Tochter des Herrn Odoardo, die ich nebſt vielen andern Mädeln caraſier, mir wieder aus der Noth hilft, ſo weiß ich mir nicht zu rathen. .. Ich möchte vor Langweil crepiren .. Ich muß nur den neuen Favorit Menuet wieder geigen, er iſt halt doch heuer der Schönſte

den

den ich noch gehört hab, und das Lied, was ein gewisser Herr Instructor darauf gemacht hat, ist gar artig. (Er geigt den Menuet, und singt folgendes Lied darauf.)

Es sagt die ganze Stad d'Nanerl ist schön.
Weil sie zwey Handerl hat,
Fett wie ein Speckſalat,
Weiß wie ein Kren.
Füssel wie Helfenbein,
Aeugerl wie Kohln;
Ich hab ihrs Herzerl mein
Oft angetragen fein,
Sie hats nicht wollu.

Aber die Nanerl die laß i nit aus,
Ist sie gleich itzt nicht mein,
Wird sies doch künftig seyn,
Die kleine Maus!
Nicht nur Vernunft und Sinn
Hat sie mir graubt,
Die schöne Schnipferinn!
Nahm mir auch s'Herzerl hin,
Ist das erlaubt?

Nanerl, o Nanerl! geh heurath mich gschwind!
Nanerl! ach sey vergwißt!
Daß du mein Nanerl bist!
Nanerl mein Kind!
Nanerl! o Nanerl mein!
Nanerl nicht scherz;
Nanerl es fallt mir ein,
Nanerl dein Mann zu seyn,
Nanerl, mein Herz.

(NB. Nach der Aria hört man klopfen.)

Bur.

Bur. Ich weiß nicht, ob ich recht gehört habe, mir iſt vorgekommen, als ob die Thür angeklopft hätt; (man hört noch ſtärker klopfen) ja ja es klopft wirklich wer, ich muß den Haunßwurſt aufwecken. He! Hw! (er weckt den Hanswurſt auf.)

Hw. (im Schlaf) Zwey Siebnzehner oder nichts, Herr Camerad! . .

Bur. (ermuntert den Hw. und ſteht auf.) Steh auf Haunßwurſt es iſt Jemand vor der Thür!

Hw. (voll Schlaf von der Erde aufſtehend.) Was iſt denn das für ein Lärm, ſo hat der Menſch nicht einmal zum Schlafen Zeit? (taumelnd hin und her.)

Bur. Geh, ſchau ein wenig hinaus, wer es iſt, es klopft wer erſchröcklich.

Hw. Das iſt ja gar verflucht, wie werd ich dann hinausfinden, es iſt ja ſo finſter, daß ich mich ſelbſt nicht einmal ſehen kann.

Bur. So geh nur, und ſeh wers iſt.

Hw. Wer wirds ſeyn als einer, denn wir ſchuldig ſeynd? oder Wacht. (er greift herum) es iſt ja nicht möglich die Thür zu finden.

Bur. Greif nur recht herum.

Hw. Wenn ich mir einen Kopf ins Loch ſchlag, ſo bin ich bezahlt (und taumelnd und greifend in die Scen ab)

Dritter Auftritt.

Burlin allein.

Bur. Wer wird wohl draußen seyn? = = O wenn nur einmal die glückliche Stund käm, wo mich meine Creditores einführen ließen, damit ich nur einmal in ein ordentliches Leben kommen könnte. Was liegt mir daran, ob ich hier oder im Arrest bin, wenn ich nur zu essen und die Geige habe, daß ich meinen Favorit-Menuet machen kann.

Vierter Auftritt.

Hannswurst, ein Solicitator und der Vorige

Hw. So geh der Herr nur herein.

Solicit. (NB. mit einem Mantel.) Es heißt wohl, ich soll hereingehen, aber wohin soll ich gehn? ich seh ja keinen Stich, machen sie nur, daß wir in ein Zimmer kommen, damit wir Licht sehen.

Hw. Im Zimmer seynd wir ehe schon, und Lichter seynd bey uns nicht der Brauch.

Bur. Wer ist denn hier, was giebts?

Solic. Ich bin es, der Sollicitator von dem Herrn Doctor Poenfall.

Bur. Was will der Herr?

Solic. Lassen sie nur Licht bringen, sie werden alsdenn alles vernehmen.

Bur.

Bur. Das kann nicht geſchehen, dann auf Befehl des Hausherrn, darf wegen Feuersgefahr kein Licht brennen.

Solic. Das iſt wunderlich, und dennoch iſt vor etlichen Stunden hier alles beleuchtet geweſen.

Hw. Ja, die Kerzen ſeynd ſchon alle in der Abzehrung geſtorben.

Solic. Licht müſſen wir haben! denn ſonſt können wir aus der Sache nicht kommen.

Bur. Wenn es was nothwendiges iſt, ſo belieben ſie mirs vorzuleſen.

Solic. J! was zum Henker! glauben ſie denn daß ich eine Nachteule bin, und in der Finſter leſen kann?

Bur. Wenn nur ein Feuer im Haus auskäm, daß wir nur ein wenig ſehen könnten.

Solic. Geduld! es fällt mir bey daß ich ein Stück Wachskerze bey mir habe, laſſen ſie ſolche auf der Stiegen bey der Lampe anzünden. (giebt dem Burlin ein Stück Kerze)

Bur. (giebt es dem Hannßwurſt.) Geh Hund, zünd an!

Hw. Ja! (vor ſich) der wird ſich wundern, wenn er meinen Aufzug ſieht. (und mit der Kerze taumelnd ab.)

Fünfter Auftritt.

Burlin und der Solicitator.

Solic. Mein Principal, der Herr Dokter von Poenfall läßt ſich höflichſt empfehlen, und

ihnen melden, sie würden gar wohl wissen, daß er ihnen 12 Dukaten ehrlich geliehen habe, weil sie dann gar nicht an ihn gedenken, und ungeachtet sie das Geld auf Bällen und andern Lustbarkeiten verschwenden, ihn nicht bezahlen, so habe er sich bemüßiget gesehen klagbar wider sie zu verfahren, habe auch schon einen Personal-Arrest auf ihre Person erhalten, er läßt ihnen also rathen, daß sie ihm alsogleich entweder die 12 Dukaten überschicken, oder heute noch sich zum Arrest gefaßt machen sollen.

Bur. Der Herr Doktor soll doch so höflich seyn, und nichts verlangen, ich laß ihn um alles in der Welt bitten, denn ich kann keinen Kreuzer zahlen.

Solic. Dafür hilft nichts, sie müssen Anstalt machen, denn ich darf nicht eher aus dem Hause gehen, bis ich das Geld habe.

Sechster Auftritt.

Hw. mit einem Licht und die Vorigen

Hw. Ich glaub gar in unserm Haus gehts um, im ersten Stock in dem Zimmerl, wo die Köchin allein liegt, hat erst etwas abscheulich geseufzt. (zum Solic.) Da haben sie Licht. (giebt solches dem Solic.)

Solic. (nimmt das Licht.) Gehorsamsten Dank meine gnädige Frau! ey haben sich ihro Gnaden selbst plagen müssen.

Hw. (für ſich) Nu das iſt gut! ſieht mich der gar für eine gnädige Frau an. (zum Solic.) Ich glaub auch der Herr ſieht nicht recht, weil er mich für ein Frauenzimmer und noch dazu für eine gnädige Frau in dem Aufbutz anſchaut.

Solic. O ich habe Frauenzimmer in der Neglige angetroffen, daß ſie noch ein Engel dagegen wären. (zum Bur.) Hier iſt die Quittung, die ſie ſelbſt auf 8 Tage ausgeſtellt haben, und welche nunmehro ſchon 2 Jahr alt iſt.

Hw. (zum Solic.) Aha! der Herr will Geld haben, ſo viel ich merk, aber da kommt der Herr bey uns unrecht, denn wir machen lieber Schulden als wir zahlen.

Solic. Ja hier braucht es keinen Scherz, wenn ich binnen einer Stund nicht das Geld nach Hauſe bring, ſo kommt die Wache.

Bur. Ich weiß nicht, was ich machen ſoll? . . Doch mir fällt was bey! . . Hw. bring Dinten, Federn und Streu her.

Hw. Wo ſoll die Dinten, wo ſoll die Streu herkommen? ich hab nichts mehr.

Bur. Wo iſt denn der Viertel Eimer Dinte hingekommen, der vorgeſtern noch hier war?

Hw. Die hab ich heut Nacht den Muſikanten wie kein Wein mehr da war, zu trinken gegeben.

Bur. Pravo! . . und die Streu?

Hw. Die iſt ſtatt des Zuckers auf die Krapfen gekommen.

Bur. Das iſt eine gute Wirthſchaft.

Solic. (für ſich) Da ſieht das Elend bey allen Ecken heraus. (zum Bur.) machen ſie Hr. von Bur.

Bur. Gleich! belieben ſie ſich nur indeſſen niederzuſetzen. (Er nimmt ein Stück Papier und ein Reisbley aus dem Sack.)

Soll. Sie ſagen wohl ich ſoll mich ſetzen, aber es iſt ja in dem ganzen Zimmer kein Stuhl zugegen.

Bur. Hw. bring Seſſel.

Hw. Wo ſoll ich die Seſſel hernehmen?

Bur. Zwey ſeynd noch alleweil hier geweſen.

Hw. Die Seſſel, die uns die Leut auf den Ball geliehen haben, ſeynd gleich den Augenblick als der Ball aus war, gehohlt worden, weil die Leut geforchten haben, daß wir ſie verſetzen möchten, und unſere zwey hab ich, wie das Holz nicht genug war, in Offen hineingeſchoben.

Bur. So muß ich dann auf der Erde ſchreiben. (legt ſich auf die Erd, und ſchreibt auf das Papier.)

Sollic. Die Wirthſchaft hab ich lebenslang nicht geſehen.

Hw. Ich will nur ſehen, was er machen wird?

Burlin (nachdem er geſchrieben, ſtehet auf) Hannswurſt! . .

Hw. Was ſchaffen ſie junger Herr?

Burl. (giebt dem Hannsw. einen Zettel.) Hier haſt du ein Zettel, geh in das Coſeehaus am Eck neben uns, dort wirſt du den Baron

Fink

Fink finden, dem übergib es, und wart auf eine Antwort.

Hw. Aber ſo werden ſie ja nicht gar raſend werden? ich in dem Aufzug ſoll ausgehen? wo fehlts?

Burl. Dafür laß nur mich ſorgen (zum Sollic.) ich will ihren Herrn bezahlen, aber ſeyn ſie ſo gut, und leihen ſie ihr Gewand her, daß ich meinen Lakey um Geld ſchicken kann.

Sollic. J! was Teufel! was wär dieß für eine neue Mode; ſehen ſie gleichwohl, wo ſie Kleider hernehmen, von mir bekommen ſie keines.

Burl. Ich hab in meinem ganzen Vermögen keines, und wann ſie ihrs nicht herleihen ſo kann ich um kein Geld ſchicken, und ſie alſo auch nicht bezahlen.

Solic. Aber ſo werden ſie ja von mir nicht fodern, daß ich indeſſen hier im Hemd ſtehen bleiben ſoll, bis ihr Diener zurück kömmt.

Burl. Er kommt gleich wieder, und ſie legen indeſſen des Hannswurſts ſeinen Cantuſch an. Thauen ſie mir dieſe Gnad, ich kann wahrhaftig ſonſt nicht zahlen.

Sollic. (vor ſich) Der böſe Geiſt hat mich hieher geführt = = was will ich machen? das übergroſſe Elend rührt mich = = (zum Bur.) Nu! aus ſonderbarer Hochachtung gegen ſie, will ich dieſe Thorheit geſchehen laſſen. (zum Hw.) Zieht der Herr ſeine Maſque herunter. (der Sollic. legt ſeinen Mantel ab, und zieht Rock und Weſte aus.)

Hw. Was wird mein Herr noch in der Welt anfangen? (er zieht seinen Cantusch aus, und giebt solchen samt der Nachthaube dem Sollicitator.)

Burl. (zum Sollic.) Das ist wohl eine rechte Höflichkeit von ihnen, ich werd es ihnen gewiß nie vergessen.

(Der Sollic. legt des Hw. seine Weiber-Kleidung an, Hw. aber weil ihm des Sollicitators Kleid zu eng ist, hängt solches über die Schultern und nimmt den Mantel darüber.

Hw. Das wär nicht möglich in das Kleid zu schliesen.

Burl. (zum Hw.) Itzt geh geschwind, mach deine Sachen gut, und komm bald wieder.

Hw. (vor sich) Das wird wider eine verdammte Bettelcomißion seyn das. (und ab)

Siebenter Auftritt.

Burlin und der Sollicitator.

Sollic. Wann nur ihr Diener bald zurück kommt.

Burl. Dafür sorgen sie nicht, er wird eh kommen, als sie glauben, indessen aber, damit ihnen die Zeit nicht lang wird, so kommen sie mit mir, ich werd ihnen meine andere Zimmer zeigen, und nachher kehren wir den Ofen miteinander aus (geht ab)

Sollic. Da erste bin ich zufrieden, für das zweyte aber bedank ich mich. (geht ab)

Sch-

Achter Auftritt.

Das Theater Stellet vor eine Gaſſe, in welcher zu einer Seite das Haus des Odoardo, und zur andern das Haus des Pantolfo zu ſehen iſt. Nanette und Colombina kommen aus dem Haus des Odoardo.

Colombina. Aber bedenken ſie doch, gnädiges Fräulen! was ſie unternehmen, daß ſie ſich zu ſo gefährlicher Zeit auf die Gaſſe begeben, wenn ſie ihr Herr Vater hier antreffen ſollte, ſagen ſie mir doch, was ſie hier in der Finſter machen wollen, haben ſie was Beſtelltes?

Nanette. Colombine! du kennſt mein Herz, welches nichts unternimmt, was ſeiner Ehre nachtheilig ſeyn könnte, ich bin hier vollkommen ſicher, indem mein Papa noch ſchläft und ohnehin der Meinung iſt, daß ich mich noch auf dem Ball des Burlins befinde.

Col. Aber was wollen ſie denn hier machen?

Nanet. Ich habe den Criſpin, den Lehenlakey, der vorhin meinen Papa bedienet hat, auf des Burlins Ball erblicket, und ihn um dieſe Zeit hieherkommen geheiſſen.

Col. Hab ich es nicht geſagt, daß ſie was Beſtelltes haben müſſen. Was wollen ſie denn mit dem Criſpin machen?

Nanet. Ich will durch ſelben meinem allerliebſten Burlin die 100 Dukaten, die ich ohne Wiſſen meines Vaters aus dem Lotto gewonnen

habe, überschicken, und ihm heimlich zu mir bestellen lassen, den du weist wohl, daß ich alles verstohlner Weise unternehmen muß.

Col. Ja ja! der Papa würde sie übel bezahlen, wenn er ihr Vorhaben wissen sollte, und sind sie denn nicht selbst klug genug einzusehen, daß die Lieb zwischen ihnen und dem Herrn von Burlin von keiner Dauer seyn werde, denn erstens ist ihr Herr Papa höchst darwider, und zweytens scheint mir, daß der Herr von Burlin (verzeihen sie meinen Argwohn) mehr ihr Geld, als sie liebet.

Nanet. O! hiezu ist der Burlin viel zu aufrichtig; sein Elend rühret einzig von seinem harten Vater her, der ihn fast verderben läßt und vor aller Welt zu Schanden macht; was meinem Papa betrift, so hoff ich, daß er mit der Zeit selbst unsere Liebe billigen werde, und scheint es schon ein gutes Zeichen zu seyn, weil er mir heute Nacht auf des Burlins Ball zu gehen erlaubt hat.

Col. Es hat hart genug gehalten, und der Papa hat es gewiß nur Schanden halber erlaubt, weil des Burlins Papa mit dem ihrigen sehr gut Freund ist.

Nanet. Und eben dieses wird unsre Heurath zu Stande bringen.

Colom. Ich wünsch es, dann es ist mir selbst das meiste daran gelegen, weil ich hiebey desto eher meinen Hannswurst heurathen könnte.

Nanet. Mich dünkt, es öfnet sich die Hausthüre?

Col.

Col. Daß wird gewiß der alte Herr ſeyn, denn er pflegt ſehr früh auszugehen.

Nanet. Wenn er es auch ſeyn ſolle, ſo laß es nur gut ſeyn, ich werd mich ſchon auszureden wiſſen.

Col. Ich will treulich helfen (ſieht auf die Thür) Parole! er iſts!

Neunter Auftritt.

Odoardo aus dem Haus mit einer Laterne, und die Vorigen.

Odo. Pravo! das iſt nicht übel, die Tochter und das Mädel ſchwärmen in der Finſter auf der Gaſſe herum, was habt ihr hier zu ſuchen, ihr Nachtgeſpenſter ihr ausgewechſelten? (beyde küſſen dem Odoardo die Hand.)

Nanet. Wir ſeynd nur, da wir eben vom Ball gegangen, durch einen erſchröcklichen Lärm auf die Gaſſe gelockt worden.

Col. Ja! es haben zwey Cavalier mit dem Degen gerauft.

Odo. Ja? .. und da müßt ihr dazu laufen? es raufe wer da will, ſo habt ihr nicht mitzurauffen.

Col. Wir haben ja nur zugeſehen.

Odo. Es ſey, wie es will, ſo gehört ein Mädel durchaus zu keinem Duell.

Nanet. Geben ſie ſich nur zu frieden, es wird nicht mehr geſchehen.

Odo. Das will ich auch hoffen . . (zur Manet.) ſag mir, wie lang biſt du heut Nacht raſend geweſen?

Manet. Ich bin nicht raſend, ſondern ſehr wohlanſtändig luſtig geweſen.

Odo. Wie! iſt dieſes nicht noch ärger als raſend, wenn man den halben Tag und die ganze Nacht hindurch, immer unter den erſchröcklichſten Gebärden, bey dem Geheule einiger geſtrichener Schafdärmer wie ein unbezäumtes Pferd herumſpringt, und mit Händ und Füſſen ausſchlagt?

Col. Sie ſind der Welt bereits abgeſtorben, und begreifen nicht dergleichen angenehme Ergötzungen.

Odo. Iſt dieſes eine Ergötzung zu heiſſen, wodurch ſchon ſo viele Menſchen Geſundheit, Leben, ja die Ehre ſelbſt verlohren haben, ich glaube vielmehr, daß der allergrauſamſte Miſſethäter, zu erſchröcklich geſtraft wäre, wenn er aus Strafe wie andere aus Ergötzung ſich zu todt tanzen müſte. . . Doch dergleichen Einſichten ſind für euch ſpaniſche Dörfer; die Jahre werden hiereinfals eure Lehrmeiſter ſeyn . . itzt aber begebt euch augenblicklich in das Haus und zu Bett.

Col. (vor ſich) Das klingt übel.

Odo. Habt ihr mich verſtanden?

Manet. (vor ſich) Verwünſchter Befehl! (zu Odo.) Ja Herr Papa!

Odo.

Odo. Nu! ſo geht! legt euch ſchlaffen, und wenn die Raſerey aus Kopf und Füſſen iſt, ſo laßt euch wieder ſehn.

Nanet. (vor ſich) Der Henker hat ihn hieher geführt. (küſt dem Odo. die Hand) ich wünſch dem Papa eine gute Nacht. (in das Haus ab)

Col. (vor ſich) Wenn er nur unterwegs den Hals gebrochen hätte (küßt den Odo. auch die Hand) gnädiger Herr! ich wünſch ihnen wohl zu ruhen (in das Haus ab.)

Zehnter Auftritt.

Odoardo allein.

Odo. Alle beyde ſind noch Ballſichtig, ſie wünſchen mir bey anbrechendem Tage gute Nacht, und wohl zu ruhen, da ich doch bereits ſchon geſchlaffen habe, wenn Zeit und Natur es vorgeſchrieben haben. Ich begreif wahrhaftig nicht, wie verkehrt und ausgewechſelt nunmehro die Welt iſt; die Jugend verlegt ſich meiſtens auf Ausſchweifungen, und es giebt junge Frauenzimmer, die verwegner als ein geharniſchter Reuter ſind, kurzum die ganze Welt hat einen andern Form bekommen, und weil ſich das ordnunggewohnte Alter in dieſe Neuerungen nicht zu finden weiß, ſo wird es ausgelacht, und für närriſch gehalten; wo ich zu Hauſe bin, erluſtigte man ſich auch zur Zeit meiner Jugend, aber daß man die Luſt in Raſerey, und ſich

ſelbſt in Fledermäuß, Waldteufel, Meerkatzen, Elephanten und dergleichen Beſtien verkleidet hätte, und ſo lang der Faſching wehrt, faſt täglich ganze Nächt wie die Böcke auf dem Blocksberg herumgehüpft wäre, daß hätte keinen vernünftigen Menſchen jemals traumen können. Endlich ſind noch dabey öfters dieſe Ballzuſammkünfte die Gelegenheit zu mancher übeln Mariage; eben meine Tochter hat die Bekanntſchaft mit dem liederlichen Burlin ſolchen Geſellſchaften zu verdanken; aber ſie ſoll aufhören ihn zu lieben, oder ich werde darauf vergeſſen, daß ihre verſtorbene Mutter mein Weib geweſen, und werde ſie enterben; . . ich wollte wetten, daß eben itzo wiederum eine Kupplerey vorbeygegangen, oder doch hätte vorbeygehen ſollen; . . ich ſeh wirklich jemanden herzukommen, vielleicht ereignet ſich etwas Erwünſchtes (erſchlüßt die Hausthür zu) zur Sicherheit will ich das Haus verſperren, die Laterne verbergen, und von Weiten der Sache zu ſehen. (verbirgt die Laterne in den Hut und geht auf die Seite.)

Eilfter Auftritt.

Criſpin auf der Seite, Odoardo, hernach Colombine am Fenſter.

Criſpin (vor ſich) Nun glaub ich zu rechter Zeit eingetroffen zu ſeyn, die Fräule Nanette hat mich hieher beſtellt; ich weiß nicht, bin

ich

ich zu früh gekommen, oder iſt ſie ſchon hier geweſen.

Odo. (vor ſich) Wann ich mich nicht irre, ſo iſt es der Criſpin, wie oft verboth ich dem Erzkuppler mein Haus zu betretten.

Criſpin. Ich weiß nicht, was ich machen ſoll? anklopfen iſt gefährlich, dem der Alte hat lange Ohren, er hört alles gleich.

Odo. Der loſe Schurk! er iſt gewiß von meiner Tochter beſtellt, und ohne Zweifel wird er dem Burlin wider einem Brief bringen ſollen.

Criſpin. Ich weiß nicht, was zu thun iſt. (er probirt an der Thür) das Haus iſt feſt zu, ich muß es doch wagen anzuklopfen, denn ich muß wiſſen, woran ich bin. (klopft.)

Odo. Nun bin ich begierig, was vorgehen wird.

Col. (am Fenſter ganz ſtill) Wer klopft? biſt du es Criſpin?

Criſp. Ja, meine engliſche Columbine, ich bin auf Befehl der Fräule Nanette zugegen.

Col. Sehr wohl, aber wie haſt du dich hieher wagen können? du weißt doch, das der gnädige Herr weit gröber als ein Träger iſt, und daß er dir Schläg geſchworen hat, wenn er dich hier findet.

Odo. (vor ſich) Nur zu! - ihr ſollt an mich denken.

Criſp. Halten ſie mich nur nicht lang auf, es iſt mir nicht recht gut bey der Sache.

Col. Du kannſt gleich wieder gehen; bring mir dieſe 2. Briefe (wirft zwey Brif vom

Fen-

Fenster) zu dem Hrn von Burlin, einer gehört für ihn und der andere für den Hw. komm bald mit einer Antwort zurück. (vom Fenster weg.)

Crisp. hebt die Briefe auf.) leben sie wohl Jungfer Columbine. = = (vor sich) die Brief will ich gut verwahren. (er steckt sie auf die Brust hinein.) damit, wenn etwa der alte Herr mir begegnen sollt, ich keine Keyerey habe.

Odo. (vor sich) Jtzt ist es Zeit (er lauft mit blossen Degen auf den Crispin los) Gieb mir die Briefe her, kupplerische Kanalie!

Crisp. O weh! ich bin verlohren! = = (fällt auf die Erde, und nachdem er einigemal gezappelt, bleibt er, wie todt liegen.)

Odo. Was ist das? = = der Crispin fällt vor Schröcken zu Boden? (er ruft) Crispin = Crispin! bist du todt? = so rede doch! (er hebt Händ und Füsse.) er rührt sich nicht! = o weh! er ist todt, der Schröcken, und meine unbesonnene Wuth haben den Crispin umgebracht! = geschwind will ich = wenn es noch möglich ist = dem Unglückseligen mit einem Schlagbalsam zu Hilfe kommen. (In Eil das Haus auf, und in solches ab.)

Crisp. (so bald Odoardo im Haus, eilends von der Erde auf) So hab ich den Alten nun recht betrogen, = und wird es Zeit seyn, ehe das Schlagwasser kömmt, daß sich der Verstorbene auf lebendigen Füssen, davon macht. (lauft ab.)

Zwölf=

Zwölfter Auftritt.

Odoardo mit einem Fläſchel eilends aus ſeinem Haus.

Geſchwind will ich dem Unglückſeligen zu Hilfe kommen (ſieht, daß Criſpin weg iſt) Was? = = der todte Criſpin iſt weggeloffen? = = He Criſpin! = todter Criſpin! = der Kerl muß ſelbſt gegangen ſeyn, ſich begraben zu laſſen. = Der Gefopte für nun bin ich, aber gewiß das letztemal. Ich will nun gehen, meiner Tochter einen neuen Bekweiß zu geben; wenn ich aber den Criſpin erblick, ſo will ich ihm ehe er nochmal dahin ſtirbt, das Teſtement mit ſpaniſchrohr Buchſtaben aufſetzen, und zwey Trager ſollen dabey die Zeugen abgeben. (zornig in das Haus ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Andere Gaſſe, rückwärts ein Coffeehaus mit Tiſch und Lichter. Thomas ein Coffeeſieder und noch zwey Comparſen zur Bedienung. Auf einem Tiſche liegen geſchriebene Zettl und Zeitungen. Es kommt ein Bedienter mit einem Windlicht, dem ein Tragſeſſel folget, der Seſſel hält vor dem Coffeehaus ſtill, aus ſolchen ſteiget Baron Fink in Masque mit Domino und und geht in das Coffeehaus, Seſſel Bedienter gehen ab.

Baron Fink ſetzt ſich zum Tiſch und ruft Ein Glas Cracauer Roſoli!

Thomas bringt Roſoli.

B. Fink (zu Thomas) Iſt der Baron Silberfeld nicht hier geweſen?

Thom. Ihr Gnaden, ich habe ihn ſchon 3 Tage nicht geſehen.

B. Fink (vor ſich) Der Baron hat mir hier zu erſcheinen verſprochen, allein, da er nicht kömmt, ſo wird er gewiß nach des Burlins Ball ſich auf eine andere Luſtbarkeit begeben haben.

Vierzehnter Auftritt.

Abermal ein Diener mit Windlicht und Seſſel wie oben. Aus dem Seſſel B. Silberfeld in Maſque mit Domino, welcher gleichfalls in das Coffeehaus geht. Seſſel und Diener geht ab.

B. Silberfeld (zu B. Fink.) Es erfreut mich ungemein ſie hier anzutreffen. Sind ſie ſchon lange hier Herr Baron?

B. Fink. Ich bin eben erſt gekommen. Setzen ſie ſich zu mir.

B. Silberf. ſetzt ſich zum B. Fink. (zum Coffeeſieder.) ein Glas Conſtantinopalitaner Roſoli!

Thom. Gleich ſollen ihr Gnaden bedient werden (bringt Roſoli)

B. Silb. Sagen ſie mir doch aufrichtig, wie gefällt ihnen der Ball, den Burlin heut Nacht gr-

gegeben, und wobey wenig zu tanzen noch weniger zu trinken, und faſt gar nichts zu eſſen war?

B. Fink. Es iſt in der That närriſch Ball zu geben, wenn man kein Geld hat, doch obſchon des Burlins Ball nicht nach Gebühr beſtellet war, ſo hat doch den Mangel aller Sachen die Gegenwart ſo vieler ſchönen Frauenzimmer erſetzet.

B. Silb. Wahrhaftig ſie haben Recht, es iſt ein ganzer Bilderſal von Schönheiten da geweſen.

B. Fink. Ich denke immer ſie ſeyen auf den Ball verliebt geworden.

B. Silb. Ich läugne es gar nicht, ein gewiſſes franzöſiſches Bildel hat mein Herz völlig empöret, und ich kann ehe nicht ruhen, bis ich erforſcht habe, wer ſie iſt, und wo ſie ihre Wohnung hat.

B Fink. Auch mich hat Cupido nicht ungeſtraft weggehen laſſen, eine gewiſſe holländiſche Bäurin hat mein Herz in das Netz der gröſten Leidenſchaften verwickelt, ja ich kann mich ehe nicht zufrieden ſtellen, bis ich erfahre, wer dieſe Schöne iſt, und dieſe muß die meinige werden, wenn ſie auch ſchon mit der halben Stadt verſprochen wäre.

B. Silb Wir haben hier gut reden, aber wie wird es dem Herrn Ballgeber Burlin zu Hauſe ergehen, ich kenne ſein Elend, er wird nicht wiſſen, was er anfangen ſoll.

B. Fink. Das hat ihm noch den letzten Stoß gegeben, daß ich ihm die 70. fl. abgewonnen.

B. Silb. Das iſt wohl wahr (zum Coffeeſieder) He! geb er mir die Zeitung her.

Thom. Was befehlen ihr Gnaden für eine?

B. Silb. Geb er mir das Diarium von Tripstrill.

B. Fink. Und mir das Journal von Nusdorf.

Thoms bringt Zeitung, die Chevaliers leſen.

Fünfzehnter Auftritt.

Hw. welcher nunmehr des Solicitators Kleid völlig an hat, nebſt dem Mantel und die Vorigen.

Hw. Itzt bin ich hier, aber ich weiß nicht, ob ich ſo viel Herz haben werd, dem Baron das Zettel zu übergeben, doch was liegt mir daran, ich nehm nichts für mich, ſondern für meinen Herrn zu leihen. He Coffeeſieder!

Thom. (zu Hw.) Schaft der Herr eine Schale ſchwarz?

Hw. Nichts ſchwarz.

Thom. Alſo weiß.

Hw. Nichts weiß, nichts ſchwarz, ich hab nur fragen wollen = =

(Thomas geht weg ohne den Hw. eine Antwort zu geben)

Hw. Itzt geht der Eſel weg, da ich am beſten mit ihm reden will (er ruft) He Coffeebrater!

Thom.

Thom. Schaffen ſie einen Roſeli vom Pergame, von Paris, von Siebenbürgen oder von Nußdorf? ..

Hw. Ich ſchaffe nichts, ich hab nur fragen wollen. .=

(Thomas lauft wieder weg.)

Hw. Wann mir der Kerl wieder davonlauft, ſo nehm ich ihm gewiß beym Schopf. (ruft.) Coſeehaus ſag ich!

Thom. Ich weiß nicht was ſie wollen. Sie ſchaffen gewiß einen Chokolade von Dalmatien, Meſopotanien oder Croatien? ſie ſollen gleich bedienet werden.

Hw. (zornig. Jtzt kommts zu grob (er nimmt den Thomas beym Schopf) wann er wem foppen will, ſo fopp er wem anderm als mich. (hierüber entſtund ein Geſchrey) (Thomas lauft ins Coſeehaus ab.)

Bar. (Fink aus dem Coſeehaus) Was giebts, was iſt hier für Lärm?

Hw. Jhr Gnaden verzeihen, ich hab ſchon etlichemal um ſie fragen wollen, und ſtatt einer Antwort will mich der Kerl für einen Narren haben.

Bar Fink. Um mich habt ihr gefragt? woher kennt ihr mich dann?

Hw. Ich kenn ihr Gnaden von meinem Herrn aus-ſie ſeynd ja der Baron Gimpel? ..

Bar Fink. Was Gimpel? Fink wollt ihr ſagen.

Hw. Ja es iſt wahr, ich hab mich geirrt, ich hab halt gewußt, daß ſie ein Vogel ſeynd.

Bar Fink. Ich bin kein Vogel, sondern ich führe nur einen solchen Namen.

Hw. (giebt den Bar. Fink ein Billet.) Mein gnädiger Herr der Herr von Burlin, laßt sich ihr Gnaden höflichst empflehlen und hier überschickt er ihnen ein Ballet.

Bar Fink. Itzt kenn ich ihn erst, er ist ja der Hannswurst, der Diener des liederlichen Burlins?

Hw. Je ganz recht, des liederlichen Burlins, bey dem sie so oft geschmarotzt haben.

Bar Fink. Ich werd es gleich lesen. er list das Billet) Bar. Silberfeld geht aus dem Coffeehaus, und list gleichfals das Zettel heimlich mit)

Hw. (vor sich.) Ich möchte wissen, was der hinein zu gaffen hat, ich wollte wetten, er gibt nicht. (nach Lesung des Zettels fangen beyde Barons sehr zu lachen an)

Bar. Fink. Der Lump hätte ehe wirthschaften sollen.

Bar. Sil. Das ist zum Lachen, er schreibt daß er nichts zu leben hat.

Hw. Daß versteh ich nicht, was das Lächerlichs ist, wann der Mensch nichts zu leben hat.

Bar. Fink. Sag er seinem liederlichen Herrn, daß ich ehe all mein Geld auf die Gasse werfen wollte, eh ich einem solchen liederlichen Menschen, wenn er auch Hunger sterben müste, etwas schicken wollte.

Hw. Das iſt gar ſchön das, ſeynd ſie auch ein guter Freund? ſie?

Bar Silb. Was guter Freund, Leuten unſers gleichen war es groſſe Schande mit einem Kerl, wie ſein Herr iſt, Freund zu ſeyn, zu geſchweigen ihme Geld zu geben.

Hw. Das iſt courios! was geht denn das ſie an, von ihnen hat man ja nichts verlangt, man weis eh, daß ſie jeden Kreuzer ſelbſt gut brauchen, und mein Herr iſt ein praver Herr, nur ſchad, daß ſo viele falſche Lumpenhund in das Haus gekommen ſeynd, die ihn um alles betrogen haben.

Bar. Silb. Wirſt du ſchweigen! oder ich haue dir ein Flügel vom Leib.

Bar. Fink. Sag er ſeinem Herrn, daß ein Bettler wie er, niemals Ball geben müſſe, ſag er ihm auch, daß ich nichts herleihe ſondern daß ich die ihme abgewonnene 70. fl. bereits an meine Taſche (er zeigt auf die Rocktaſche) verſchenket habe; ich gebe keinen Kreuzer.

Hw. (vor ſich) Ich hab mirs eh gedacht; komm man nur in der Noth zu guten Freunden. Wenn ers nicht ſo hergibt, ſo ſtihl ichs.

(Bar. Silber. geht indeſſen wieder in das Cofeehaus, nihmt einige Zettel vom Tiſch und giebt ſie dem Hw.) Hier hat er einige Nachrichtzettel von den Bällen die hier gehalten werden, bring er ſie ſeinem reichen Herrn, er wird wohl ſchwerlich einen davon auslaſſen. (lacht)

Hw. (nimmt die Zettel.) Ja! expreſſe will ich ſie ihm bringen, wer weiß, ob er ihnen zum Troß nicht gleichwohl dabey erſcheinen wird. (zum Bar. Fink) geben ſie alſo nichts her?

Bar. Fink. Ich? keinen Heller.

Hw. (vor ſich.) Itzt will ich ſehauen, wie ich das Geld erwiſch (nähert ſich dem B. Fink.) Ihr Gnaden müſſen wir alſo verzeihen, daß ich ihnen überläſtig geweſen = allein ich muß den Befehl meines Herrn verrichten (er greift den Baron in Sack.)

Bar. Fink. Ich dent es ihm nicht übel aus, allein ſeine grobe Redensart, kann ihn einsmal in Ungelegenheit bringen.

Hw. (vor ſich) Itzt hab ichs. (ſchiebt den Beutel ein) (zum Bar.) Ja geſchwind bin ich in Worten, aber im Herzen allezeit aufrichtig: ſie geben alſo nichts her? ..

Bar. Fink. Wie oft ſoll ich es ihm noch ſagen, daß ich nichts gebe?

Hw. Es iſt auch beſſer, wann ſie es behalten, wenigſtens dürfen wir nichts zuruckzahlen. (er lacht) ich empfehle mich ihr Gnaden. (und lachend ab.)

Bar Fink. Ich weiß nicht, hält mich der Kerl für einen Narren, und warum er ſo lacht?

Bar. Silb. Der Kerl iſt ein Phantaſt, darüber iſt ſich nicht aufzuhalten. Ich ſehe dort am Ecke meinen Wagen ſtehen, fahren

ſie

ſie mit mir zu Hauſe, und ruhen ſie biß gegen Mittag bey mir aus.

Bar. Fink. Wenn ſie ſo erlauben, will ich ihnen ungelegen ſeyn. (beyde ab)

Sechzehnter Auftritt.

Das vorige Zimmer des Burlins. NB. Hier wird es Tag.

Burlin. (in voriger Kleidung allein lachend.) Da iſt ein herrlicher Spaß, den Sollicitator hab ich in das Ofenloch geſperrt, er ſchlagt und hauſt herum, als ob er wollt närriſch werden — aber ich möcht doch wiſſen, wo der Hanswurſt ſo lang bleibt, ich bin höchſt begierig zu hören, ob er was zu leihen bekommen hat oder nicht.

Siebenzehnter Auftritt.

Der Sollicitator in obigem Weiberaufputze und Burlin.

Sollic. (zornig) Aber was zum Henker ſind dieß für Poſſen, mich in das Ofenloch zu ſperren, glauben ſie denn, daß ich ihr Narr bin, itzt kommt es mir wahrhaftig zu grob.

Burl. (lachend) Ich hab zugeſperrt, ohne zu wiſſen, ob ſie darinn ſeynd, oder nicht.

Sollic. Was? haben ſie mich nicht mit Gewalt hineingeſtoſſen?

Burl. (lacht) Es ist nur ein Spaß gewesen.

Solic. (zornig) Solche Späß g hören für einen Buben, aber für keinen gnädigen Herrn von ihrem Alter, dießmal bin ich bey ihnen gewest, und die Zeit meines Lebens nicht mehr, meiner wegen möchten sie meinem Herrn eine Million schuldig seyn. Für meine ausserordentlichen Höflichkeiten empfange ich den gröbsten Undank. Ich werde die Sache am gehörigen Orte anzubringen wissen.

Burl. Sie bekommen gleich ihr Geld.

Sollic. Davon hab ich nichts; zahlen ist ihre Schuldigkeit, der angethanene Schimpf kann mir aber nicht bezahlt werden.

Achtzehnter Auftritt.

Hanuswurst in des Sollicitators Kleidung und die Vorigen.

Hw. (zum Solic. dem er Geld gibt) Da hat der Herr sein Geld, itzt geh der Herr seiner Weg.

Sollic. Was braucht es mich wegzuschaffen, ich geh selbst gerne, nur mein Gewand her.

Hw. (wirft den Mantel auf die Erd) Da ist der Mantel, - das Kleid kann ich allein nicht herabbringen, es ist mir zu eng.

Soll. So hat er es gleichwohl müssen anziehen, da er doch gesehen hat, daß es ihm zu eng ist.

Hw. Ich hätte mich ja sonst schämen müssen damit auszugehen.

Burl.

Burl. Man muß halt ganz fein damit umgehn, ich werd ſchon helfen.

Sollic. Ich ſag es ihnen, geben ſie acht und verwüſten ſie mir nichts daran, (legt ſeinen Weiberaufbutz weg.)

Hw. Es geht ganz leicht, wann man ſich nur vorher ein wenig bewegt, (er ſtrekt ſich aus und bewegt ſich daß das Kleid hin und wieder aufſpringt.)

Soll. (zornig.) Ich hab es ja geſagt, es wird ſo gehn, er reißt mir ja den ganzen Rock entzwey.

Burl. (zu Hw.) So ſey doch geſcheid, (zum Soll.) ich will beym Ermel anziehen helfen, helfen ſie bey der Schulter.

Soll. Nur geſcheid, ſonſt müſſen ſie mir es bey einem Kreuzer bezahlen. (der Soll. greift bey den Schultern an, Burlin zieht ſtark an dem Ermel, reißt ſolchen vom Leib weg, taumelt und fällt, und reißt den Hw. und den Sollic. auf die Erde mit nieder. Burl. und Hw. wälzen ſich auf der Erde herum und wollen ſich immer aufhelffen, bis des Sollic. Kleid in Stücke zerriſſen wird.)

Soll. (zornig aufſpringend.) Ihr verfluchten Leute! das iſt Boßheit, mir mein Kleid zu zerreiſſen? .. mich ſo zu beſchimpfen? .. o! daß ſoll euch theuer kommen! (Hw. und Burlin ſtehen lachend von der Erde auf.)

Burl. (zum Soll.) Wer kann dafür, daß ihm das Kleid zu eng war.

Soll. Ey! was zu eng? das iſt mit Gewalt, mit Fleiß geſchehen.

Hw.

Hw. Mach der Herr nichts daraus, es ist nur ein Spaß gewesen.

Soll. Gut! so könnt ihr es itzt bezahlen.

Burl. Itzt kann der Herr gehn, der Herr hat seine 12. Dukaten.

Soll. Ich geh nicht aus dem Haus, biß ich ein anderes Kleid, oder die Bezahlung dafür bekommen habe.

Burl. Hanswurst! gieb du ihm das Kleid über die Stiegen.

Soll. Ja? = daß wollt ich auch sehen.

Hw. Das kann der Herr bald sehen.

Burl. Geh nehm ihm trag ihn hinaus, und leg ihm auf die Kellerstiegen.

Hw. Gleich ihr Gnaden! (er eimmt den Sollic. über die Achsel und unter grossen Lärm in die Scen. Burl. wirft den Mantel und das zerrissene Gewand nach.)

Burl. Der könnt gewiß nicht mehr Geld zu fodern, o wenn er es nur allen meinen Gläubigern erzählen möchte, daß ich ruh im Haus kriegte. = Aber ich möchte doch wissen, wie viel Geld der Hw. bekommen habe.

Hw. (zurückkommend) Den hab ich schon expedirt, vors Hausthor hab ich ihn auf den Stein niedergeworffen.

Bur. Wie stehts mit dem Geld?

Hw. Wie ich mirs eingebildt hab, so hab ich auch nichts bekommen. Sondern alle zwey Barons haben sie prav ausgelacht und ausgeschimpft.

Bur. Wo hast du denn also Geld bekommen?

Hw.

Hw. Durch meine gute Erfindung hab ich dem Baron Fink 70. fl. aus dem Sack geſtohl'n.

Bur. (umarmet den Hw.) O du theurer Held! du biſt ein rechtſchaffener ehrlicher Diener.

Hw. (giebt dem Bur. die Ball-Zettl) Da hab ich ihnen ein Preſent zu machen, der Baron Silberfeld hat mir die Zetteln von den Ballen, die heuer gehalten werden mit einer höhniſchen Art gegeben, daß ich ſie ihnen bringen ſollt.

Bur. Laß es nur gut ſeyn, mein lieber Hw. er glaubt, weil ich kein Geld itzt hab, ſo würde ich auf keinen Ball kommen, aber es wird ihm zum Trotz doch geſchehen.

Hw. Daß hab ich auch geſagt.

Bur. (nimmt die Zettel.) Es iſt mir gleich leichter, wann ich nur von einem Balle etwas hörte. Laß ſehen. (er lieſt) „ Ball-künftigen-Dienſtag in der Stadt, im Sauwinkel, im anderten Stock, wo eine Fenſterſcheibe mit Papier vermacht iſt. = Eine geſchoſſene Compagnie, das Leggeld 2. fl. weniger 7. Siebzehner, das Frauenzimmer Franco-kalte Speiſen, und vielleicht gar eine Muſique. „ Da mag es vortreflich zu gehn. (er lieſt ein anderes) „ Auf nächſt heranwachſenden Sonntag dieſes am Leben befindlichen Jahres wird in Oeſterreich zu ehrer Erd vor Jedermann ein Ball gehalten werden. Das Leggeld iſt 4. fl. Sillergeld, ſo wohl für Mandel als Weibel, man wird dabey mit einer gut gekochten Muſique und

wohl

wohl gestimmten Tafel bedienet werden, auch wird von Koch zuletzt etwas extra Süsses auf der Tafel zu sehen seyn. Item wer einen guten Fanghund hat soll ihn zur Vergrösserung der Compagnie mitbringen „ Das ist eine neuemode Einladung, da wirds wunderlich zugehen. (er liest weiter) „ In der Stadt, Freytag den 11. dem Johann Vaß, Bierleutgeb, sein Sohn Joseph 3. Jahr alt in Blattern. (lacht.)

Hw. Daß ist kein übler Verstoß, mischen sie das Todten Zettel unter die Ballzettel.

Bur. Hier ist noch ein Zettel. (liest) „ Ball vor der Stadt den 47. davonlauffenden Monats wird in einem neuen eigends hiezu erbautem Stall „ ein Lehenkutscher Ball geben, eine laute „ Musik, die Tafel ist zwar schon gewest, „ nichts destoweniger wird man doch mit verschiedenen Kalten davon bedienet werden. „ Das Leggeld ist um 6. Uhr, der Anfang um „ 4. Siebzehner, NB. Wer sich als Flegel „ legitimiren kann, wird umsonst hineingelassen. „ Was für vertenfelte Ballzettel. = Doch still! ich höre Jemanden kommen.

Neunzehnter Auftritt.

Crispin und die Vorigen.

Crisp. Ich bin es gnädiger Herr, ich habe Briefe zu überbringen einen an ihr Gnaden von der Fräule Nanette, (gibt ihn dem Burlin)

und

und einen von der Colombine an den Hw. (giebt Hw. einen Brief.)

Bur. O ihr Götter, erinnert ſich Nanette doch meiner!

Hw. O ihr Firmaments-Stern denkt Colombine noch an mich?

Beyde leſen heimlich. Nach Leſing.

Bur. O Freude! Nanette liebt mich noch, und beſtellt mich zu ihr, 100. Dukaten abzuholen.

Hw. O Conſolation = Vergnügen! Colombine iſt mir noch getreu, und verſpricht mir ein Regal.

Bur. Mein Criſpin er iſt mir ein recht erwünſchter Both. Nicht wahr, ich ſollt ihm was ſchenken?

Criſp. Es iſt gar keine Schuldigkeit, aber wann ihr Gnaden ſo generos ſeyn wollen, ſo werde ich es mit gröſtem Dank annehmen.

Bur. (zu Hw.) Gieb mir etliche Siebzehner für den Criſpin.

Hw. Für was? er wird ſchon von der Fräule bezahlt ſeyn.

Bur. (zu Criſp.) Trinkt er einen Chokolade?

Criſp. Ich trinke ja einen, wann ich einen bekomme.

Bur. (zu Criſp.) Hat er keinen ganzen Siebenzehner bey ſich?

Criſp. Ja hier iſt einer ihr Gnaden. (giebt dem Burlin einen Siebenzehner.)

Bur. giebt dem Hw. den Siebnzehner) Geh Hw. hohle dem Crispin eine Chokolade, er leiht dir schon sein Gewand daza.

Crisp. Ey da bedank ich mich dafür (nimmt den Siebnzehner dem Hw. weg.) für mein Geld trink ich keine Chokolade.

Bur. Aber es wär ihm von Herzen vergönnt.

Crisp. Nein, nein! ich behalt mich ihre Gnaden weiter bevor. (geht ab.)

Bur. Nun lustig, lebendig Hw. 100. Dukaten warten auf mich, itzt kann ich wieder einen Ball geben.

Hw. Werden sie noch nicht gescheid werden? itzt von denen 20. fl. die ich noch hab, werd ich sehen, daß ich das letzte Kleid von ihnen und meine Livrey, die ich gestern versetzt hab, auslösen kann, damit wir nur gleichwohl zu unsern Amantinen hingehen können.

Bur. Ja, mach nur geschwind Anstalt, daß du wen in Haus drum schicken kannst, denn mir ist ordentlich hart, daß ich die 100 Dukaten, die ich zu hoffen habe, nicht schon durchjagen kann. (beyde ab.)

Zweyte Abhandlung.

Erster Auftritt.

Gasse mit beyden Häusern.

Anselmo (in Reisekleidung) In der That ist ein Vater wohl daran, welcher seinem lie-

derlichen Sohne, den er in guten Abſichten in die Länder geſchickt hat, nachreiſen muß, um deſſen üblem Leben Einhalt zu thun; Burlin iſt mein einziger Sohn, und der iſt ein Taugenichts. Er iſt ein Verſchwender, der ſeinen Vater an den Bettelſtab, und ſich zugleich in das Elend ſtürzet, ich kann ihm nicht genug Geld ſchicken und bey allem dem lauffen noch täglich Schuldbriefe an mich ein, wahrhaftig, wenn alle Vätter mit ihren Söhnen, die ſie in die Länder ſchicken, ſo unglücklich ſind, ſo rathe ich jedem ſein Kind bey ſich zu Hauſe zu laſſen; da er mir es dann gar zu arg macht, ſo bin ich ihm heimlich nachgereißt, und will dem jungen Burſche ein wenig ein Biß einlegen; Sein Diener der Hw. welcher ein Extract von einem verſtellten und dabey doch erzloſen Vogel iſt, wird ihm zweifellos noch in allen Liederlichkeiten an die Hand gehen, aber beyde ſollen ihrer gebührenden Straffe nicht entgehen; ich will meinen alten guten Freund den Herrn von Odoardo beſuchen, und wenn es ihm nicht unlieb iſt, bey ihm indeſſen einlogiren. Hier iſt ſeine Wohnung ſo viel ich noch von alten Zeiten her weiß. (geht zur Thüre, welche verſchloſſen iſt.

Zweyter Auftritt.

Odoardo und der Vorige.

Odo. (vor ſich) Daß geht mir einmal nicht aus dem Kopfe, daß der ſchelmiſche Criſpin mich,

mich, als einen sonst so geschciden Mann so listig hintergangen hat. (sieht den Anselmo beym Haus) da haben wirs wieder ein Kupler vor der Thür. (geht auf den Anselmo zu)

Ansel. (kehrt sich um) O Herr von Odoardo, darf ich meinen Augen trauen, sind sie es selbst?

Odo. J! nu freylich ists kein Anderer statt mir, wie Plunder gerathen denn sie hieher? zwar ich könnts errathen, - ach gehen sie gleich wieder auf die Post, und fahren sie fort, sonst werden sie samt ihrem Herrn Sohn eingeführt.

Ansel. Sie bewillkommen mich unvergleichlich, so ist denn mein Sohn wirklich so lieberlich und ausgelassen, wie sie mir und andere Leute geschrieben haben?

Odo. O! er führt sich so auf, daß es fast nicht möglich ist, daß er einen ehrlichen Vater kan gehabt haben. Es ist kein Wirthshaus, kein Bierhaus, keine Coffeestube, kein Gewölb, kein Haus, wo ihr Sohn nicht schuldig ist; ja kein Inwohner fast in der Stadt, den er nicht betrogen, hintergangen, angeschmirt, angesetzt, und belogen hat.

Ansel. Um des Himmels Willen, was muß ich hören.

Odo. O! es ist aus der Weise, sie werden schon selbst alles wahrnehmen, ich wünschte nur, daß der Pantolon, der Hausherr, bey dem ihr Herr Sohn wohnt, zugegen wäre, der würde ihnen erst das Meiste sagen können; ihr fei-

ner

ner Herr Sohn careſirt ſeine Tochter, er careſirt zwar die ganze Stadt und ſogar meine Tochter, die Eſſenz von allen Töchtern, den Brillianten meiner Familie unterſteht er ſich zu careſiren, und die junge Flitſche hat ſich auch faſt ſchon an ihm vergaft; aber ich verhindere es Tag und Nacht, meine Tochter durch Verheurathung mit einem ſolchen Herrn von Liederlich unglücklich zu machen, und heute Nacht iſt ſie mir gewiß das letztemal in ihrem Leben auf ſeinen Bällen geweſen.

Anſ. Es hat zwar mein Sohn manchen Streich bey mir zu Haus angefangen, allein was thut man nicht in der erſten Jugend, auch wir ſind vielleicht einſtens nicht die Frommſten geweſen, aber, daß er ſich ſo weit vergehen ſollte, daß hätte ich nie gedacht.

Odo. Sie werden zu ihrem Leide noch mehr erfahren, doch hier kömmt der Pantalon, der, der wird ihnen ihren feinen Herrn Sohn recht ſchildern können.

Dritter Auftritt.

Pantalon aus ſeinem Hauſe, und die Vorigen.

Pantalon (vor ſich.) Meine Tochter ſchlaft noch, und ſchnarcht wie ein Poſtilion; der Ball des Herrn von Burlin muß ihr gut angeſchlagen haben. (zu Odo.) O es freut

mich Hr. von Odoardo sie hier anzutreffen, wie gehts? wie gehts?

Odo. (zu Pant.) Augenblicklich ist ein guter Freund von mir hier angelangt, den ich ihnen hier aufführe, es ist der Papa des Herrn von Burlins.

Pant. (voll Freud.) Das vergnügt mich wohl ungemein, daß ich das Glücke habe, den Vater eines so rechtschaffenen und galanten Sohnes, wie der junge Herr von Burlin ist, kennen zu lernen.

Anf (zornig.) Fikrement! ich glaube, sie haben sich beyde verschworen mich für einen Narren zu halten, der Herr von Odoardo schildert meinen Sohn als den liederlichsten, und der Herr Pantalon als den rechtschaffensten Menschen, wie läßt sich dieses zusammen reimen? einer von beyden muß mich ja nothwendig zum besten haben Doch will ich den Herrn von Odoardo, als den Ankläger meines Sohnes am ersten Glauben beymessen.

Pant. (zu Anf.) Ich verhoffe ohnehin die Ehre zu haben, sie bey mir zu beherbergen, folgsam sollen sie selbst überzeuget werden, daß ich die Wahrheit gesprochen.

Anf. Ich danke ihnen für ihre Höflichkeit, ich bin nicht willens das liederliche Leben meines Sohnes selbst anzusehen; der Bösewicht soll mir nicht zu Gesichte kommen, ich zahle keinen Kreutzer Schulden für ihm, ja ich lasse ihn, wo ich noch das mindeste Unanständige erfahre, selbst in Arrest stecken.

Odo.

Odo. Ja ein ſo liederlicher Schurke verdiente wohl die Galeere.

Anſ. (zu Odo.) Verzeihen ſie mir, daß iſt doch ein wenig zu böſe von meinem Sohne geredet, ſie ſollten ihn doch in Anſehen meiner höher ſchätzen. Die Galere gehört für andere Böſewichte, als mein Sohn iſt.

Pan. Der Herr von Burlin iſt noch jung die Jugend iſt etwas frey, ſonſt iſt er ein galanter Herr.

Anſ. (zu Pant.) Ey vergeben ſie mir, ſie reden doch ein wenig gar zu gut von meinem Sohne, er iſt ein loſer Schlingel, der kein gut thut.

Odo. (zu Anſ.) Wohl wahr, und der ganze Familien hintergeht; mit einem Wort, ein Leutanſetzer! ein Betrüger!

Anſ. (zu Odo) Ey verzeihen ſie mir, ſie reden doch ein wenig zu böſe von meinem Sohne, Leutanſetzer und Betrüger, das will gar viel ſagen.

Pant. Der junge Herr von Burlin hat noch Niemand angeſetzt, der ihm nichts geliehen hat, er wird noch einſt ein Muſter eines guten Wirths werden.

Anſ. (zu Pant.) Ey verzeihen ſie mir, ſie reden doch ein wenig zu gut von meinem Sohn, er wird ſich ſchwerlich mehr vollkommen beſſern.

Odo. Ich glaub ich ſeh ihn ſchon, wie er wird zur Stadt hinausgejagt werden.

Anſ. (zu Odo.) Ey verzeihen ſie, das iſt gar zu böſe von meinem Sohn geredet, der

Schimpf geht zu weit mein Herr von Odoardo! was haben sie denn endlich für Ursach, so gar übel von meinem Sohne zu reden?

Odo. Es ist genug, daß er meine Tochter so weit geblendet hat, daß sie ihn liebet, mir Geld und Mobilien raubt, und den liederlichen Bursche anhängt.

Anf. Dafür sind sie Vater, daß sie ihre Tochter darum bestraffen können, und ich bitte sie selbst ihm ihr Haus zu verbiethen.

Odo. O in meinem Hause hat er sich ohnehin nirmals dürfen sehen lassen, denn es wäre seine Gegenwart wahrhaftig meinem Hause keine Ehre.

Anf. Warum keine Ehre? ist er ihnen vielleicht nicht am Stande gleich? man weiß doch noch sehr wohl, von was für einen Adel sie herstammen; denken sie nur auf 40. Jahre zurück mein grosser Herr, da sind ihro Gnaden auch noch einer gewesen, der seinem Vater, dem Nikel, Strohhüte hat verkauffen geholffen, und sein Großvater war auch nur ein ehrlicher Schmalztrager.

Odo. Was geht das sie an; darum ist ihr Stammenhaus so adelich. Man weiß ja auch noch gar gut, daß sie selbst vor fünfzig Jahren ein Kegelbub gewesen, und z. scheibt ein altes Weib-Viere mein Maul ist schmierig gesungen haben, und der Herr Papa die Stunden bey der Nacht ausgeruffen hat.

Pant. O zerzanken ſie ſich ja hierüber nicht, man weiß ja, daß ſie beyde von keinen Adel herſtammen.

Odo. Was geht dieß ſie an, was mengen ſie ſich darein, ſie, der ſie unter uns noch der ſchlechteſte an Herkunft ſind, glauben ſie denn, daß es die Welt ſchon vergeſſen hat, daß ihr Herr Papa ein Haderlump, und die Frau Mama ein Haſenbalg-Weib geweſen, ja das ſie ſelbſt in ihrer Jugend, wie der Teufel ausgeſehen, und keine Oefen auszukehren geſchrien haben.

Pant. (zu Odo.) Ich kenne ſchon ihre Zunge, übrigens beharre ich darauf, daß ich mir eine Ehre daraus machte, wenn der junge Herr von Burlin meine Tochter ehlichen wollte (zu Anſ.) ihr Zorn wird ſich ſchon legen, und indeſſen werde ich dem Herrn Sohn in allen Stücken an die Hand gehen.

Anſ. (zu Pant.) Ich hab ihnen meine Meinung geſagt, ſie mögen nun mit meinem Sohne vornehmen was ſie wollen, nur kommen ſie mir mit keiner Klage, denn ich hab aufgehört ſein Vater zu ſeyn, ich bezahle für ihn keinen Kreuzer mehr.

Pant. Es iſt ſchon gut, der Haß wird ſich bald enden. (vor ſich) der alte Anſelmo iſt ein reicher Mann, er ſteht ſchon mit einem Fuß in dem Grabe, er wird ſeinen einzigen Sohn wohl nicht enterben, das Geld bleibt demnach, wenn er meine Tochter heurathet, bey meiner Familie.

Anſ. (zu Pant.) Ich halte ſie für ſo klug, daß ſie ja meinem Sohne meine Ankunft nicht entdecken werden.

Pant. Ich verſpreche es ihnen, kein Wort davon zu melden. (mit Complimenten ins Haus ab.)

Odo. (zu Anſ.) Wenn es ihnen ſo beliebt, ſo logiren ſie alſo bey mir ein.

Anſ. Wenn ſie ſo erlauben, ſo will ich mir ihre Güte zu Nutzen machen, ich bitte ſie aber mir ja von meinem Sohne keine Vorwürfe mehr zu machen.

Odo. Es ſoll nicht mehr geſchehen, geben ſie ſich nur zufrieden. (beyde in des Odoardo Haus ab.)

Vierter Auftritt.

Nanette und Columbine von einer, und Roſalva und Liſete von der andern Seite zugleich.

Roſalv. (zu Nan.) Schon ſo früh, ſchönes Fräulein! tragen ſie ihr Herz auf den Markt?

Nan. (zu Roſalv.) Ja eben ſo früh als ſie, dann ich weiß es ohnehin, daß ſie den Burlin entweder hieher beſtellet haben, oder von ungefähr anzutreffen ſuchen.

Roſ. Ja! ſie haben es errathen, und was geht es ſie an, fodern ſie vielleicht Rechenſchaft hierüber, oder wollen ſie durch ihre Bemüh-

mühung mir etwa das Herz des Burlins zu rauben ſuchen?

Nan. Ich werde niemals einer andern etwas zu rauben ſuchen, was ich bereits beſitze, indem ich vielleicht heute noch den Herrn von Burlin heurathen werde.

Roſ. Das glaub ich wohl nimmermehr, doch ſollte es an deme ſeyn, o! ſo giebt es noch Dolch und Gift dieſe Mariage zu hintertreiben.

Nan. O! ſolche Thorheiten erwecken in mir keine Forcht; ja ich bin im Gegentheil vielmehr gegen ſie ſo höflich, daß ich ſie auf unſere Hochzeit einlade.

Roſ. O! ich werde auch ungeladen mich zu rächen kommen; kurz der Ausgang wird alles weiſen.

Col. (zu Liſet.) No wie ſtehts? ſie neues Modegeſicht! unterſteht ſie ſich auch vielleicht wegen des Hannßwurſts hieher zu kommen?

Liſ. Ja freylich, ſie ordinari Larven! es iſt auch nicht anderſt, und ich will ja etwa nicht hoffen, daß ſie etwas entgegen hat? denn der Hannßwurſt iſt der Meinige, und ehe ich ihn ihr überlaſſen ſollte, eh rauf ich mit Piſtolen und Degen mit ihr.

Col. Das iſt mir ganz recht, ich reiß ihr nmi den Hannßwurſt das Herz aus dem Leib.

Roſ. (zur Liſet.) Zörne dich nicht Liſette und verlaſſe gleich mir die verhaßte Nebenbuhlerin, das End wird ſchon zeigen, daß wir troß ihnen unſere Liebhaber erhalten werden. Komm! wir wollen uns entfernen, (heimlich zu Liſet.)

wir wollen aber von Weiten zusehen, wenn etwa Burlin und Hannßwurst kommen, ob uns beide getreu sind. (geht mit Lisete auf die Seite nachdem jede ihre Nebenbuhlerin verächtlich angesehen.)

Nan. (zur Col.) Ich kann vor Zorn fast nicht reden, wie ungelegen ist doch die Rosalva itzt hiehergekommen, ich bin sehr froh daß sie sich so geschwind entfernet hat; nur weiß ich nicht, warum Burlin so lang nicht eintrift, da ich doch geschrieben, daß ich ihm Geld geben wolle.

Col. Ich begreif es von meinen Hannßwurst auch nicht, warum er dießmal so saumselig ist, er kömmt doch sonst allezeit geschwind, wenn er weiß, daß ich ihn beschenken will.

Fünfter Auftritt.

Burlin in Chevaliers Kleidung, Hw. in der Livre, und die Vorigen.

Bur. (zur Nanet.) Unterthäniger Diener, Sklav, Knecht, Serviteur und Amant. (Küst Nanet die Hand.) ich komm, mein gnädiges Fräulein! ihnen meine gehorsamste Aufwartung zu machen, mich um dero Wohlseyn zu erkundigen und zu fragen: ob sie die 100. Dukaten schon bey sich haben?

Nan. (zum Bur.) Ich schätze mir ihre Gegenwart für das gröste Glück der Welt, aber warum sind sie denn so lang ausgeblieben?

Bur.

Burl. Ja! ihro Gnaden! = = es hat ſeine Urſachen gehabt = = der Haußwurſt hat erſt müſſen Geld ſtehlen, daß wir haben können unſre Kleider auslöſen.

Hw. (heimlich zum Burl.) Was Teufel, was plaudern ſie dann wieder daher? (zu Nanet) glauben ſie es nicht, gnädige Fräule! was mein gnädigen Herr ſagt! er macht nur Spaß.

Nan. Ich weiß es ohnehin, daß der Herr von Burlin gerne ſcherzt, doch weil ich jetzo das Glück habe bey ihnen zu ſeyn, ſo wollen wir uns die Gelegenheit zu Nutzen machen, und uns von unſrer Liebe unterreden.

Bur. (zu Hw. heimlich) Ich werd wieder gehn, weil ſie nichts von den 100 Dukaten ſagt.

Hw (heimlich zu Burlin..) So ſeyen ſie doch geſcheid ums Himmels willen!

Nan. (zu Burlin.) Sie wiſſen wohl, daß unſerer Zuſammenkünften nur im Geheim geſchehen müſſen.

Burl. Das hat nichts auf ſich, ich laſſe mich ohne hin nicht gerne viel unter den Leuthen ſehn.

Nanet. Mein Vater iſt unſerer Liebe vollkommen entgegen.

Burl. Ja! daß weiß ich, darum wär es gut geweſen, wenn ſie niemals einen Vater gehabt hätten.

Nanet. Allein mein Vater ſoll nicht vermögend ſeyn, meine Liebe gegen ſie zu vertilgen, wenn ich nur verſichert wäre, daß ſie mich aufrichtig liebten. = =

Burl. Sie zweifelt an meiner Liebe? - ich soll sie nicht lieben? - Ich? und sie haben mir schon so viel geschenkt. O könnten sie mein Herz sehen, so würden sie darin ihr Bildniß mit Blut gemahlt, und mit den Steinlen der Treue und Beständigkeit carmasirt finden.

Nanet. Ich will ihren Worten Glauben beymessen, und zum Zeichen daß ich sie nicht minder zärtlich liebe, so schenke ich ihnen hier 100 Dukaten (giebt ihm einen Beutel) die ich aus dem Lotto gewonnen habe.

Bur. (steckt den Beutel ein.) Seynd es just 100. Dukaten; ich küsse ihnen die Hand für das gnädige Präsent; es wär meine Schuldigkeit sie, schönstes Fräulein! mit etwas zu bedienen, allein ich bin itzt zu unvermögend, aber so bald der Todt mit meinem Vater um den letzten Stich spielen wird, welches ich hoffe, daß es bald geschehen wird, alsdann werd ich diese Gnaden gewiß ersetzen.

Nanet. Ich weiß gar wohl ihre dermaligen Umstände, alleine bleiben sie mir nur getreu, so will ich ihnen, so viel möglich ist, beständig an die Hand gehen, und wenn sie an etwas anstehen, so kommen sie zu mir.

Burl. Ich werd fleißig zusprechen.

Nanet. (zu Col.) Folge mir, wir müssen nach Haus eilen, um meinen Papa allen Verdacht zu benehmen.

Col. So werden sie mir ja doch auch erlauben mit meinem Hannswurst ein paar Wort zu sprechen.

Nanet.

Manet. Wohl! ſo mach es kurz.

Col. (zu Hw.) No! wie ſteht es dann mit dir? liebſt du mich noch getreu oder nicht?

Hw. Ich glaub nicht, daß du mich einmal auf einer Untreu wirſt ertappt haben, die Treu hat bey mir ſo eingeniſt, wie ein Schmarotzer bey einer Freytafel.

Col. Gut, liebe mich nur ferners wie bisher (gibt ihm einen Beutel) hier haſt du 20. fl. die ich mir für dich auf einen Taback zuſammgeſpart habe.

Hw. (ſteckt das Geld geſchwind in Sack.) Charmante Colombine, ich werd das Geld auf deine Geſundheit zerreiſſen. (voll Freud) ich weiß nicht, wie mir iſt, kaum gibſt du mir die 20. fl. ſo fangt meine Liebe gegen dich würklich ſchon um 20. fl. gröſſer zu werden.

Col. Nur der Liſette gib kein Gehör.

Hw. Bey leib nicht, ich bin froh, daß ich mein Gehör für mich hab.

Manet. Herr von Burlin! leben ſie wohl! und laſſen ſie ſich bald ſehen.

Burl. Ich empfehle mich zu Gnaden.

Col. Leb wohl, Hamswurſt.

(Manet und Col in das Haus ab.)

Burl. (zu Hw.) Jetzt hab ich doch gleichwohl wieder ein Geld, daß ich einen Ball anſtellen kann.

Hw. Was dann, wenn ſie wollen die Leuth dazu einladen, denen wir ſchuldig ſeynd.

Roſalva (und Liſette gehen hervor.)

Ros. (zu Liser.) Ich will doch den Ungetreuen sprechen.

Liser. Und ich den falschen Hanswurst.

Bur. (ganz erstaunt.) O! es erfreuet mich das Glück zu haben, angebettete Rosalva! sie zu sehen.

Ros. Sie sehen mich vielleicht zu ihrem Verdruß, weil sie erst etwas ihnen viel angenehmeres verlassen haben.

Bur. (vor sich.) Ich muß ihr schon etwas schönes sagen, ihr Vater ist ein Hausherr und hat prav Geld. (zu Ros.) ich kann sie versichern, schöne Rosalva, daß ich für das Liebenswürdige, was erst zugegen gewesen, wenig Hochachtung habe.

Ros. Ich habe aber dennoch gesehen, daß, sie Falscher der Nanette viel Schönes gesagt haben.

Bur. (verwirrt) Ja ich kann es nicht läugnen, daß ich der Nannet in etwas geneigt bin, allein dieses kömmt meistens daher, weil sie mir öfters Geschenke gibt.

Ros. O! wenn sie mir versprechen, mich treu zu lieben, so sollen meine Geschenke der Nanette ihrige weit übertreffen.

Bur. Es kommt also einzig darauf an, welche von ihnen mehr gibt, die bekommt mich; die Nanete hat mir 100 Dukaten geschenkt.

Ros. Und Rosalva gibt ihnen 150. Dukaten (gibt den Burlin einen Beutel) zum Zeugnuß ihrer Liebe.

Burl.

Bur. (ſteckt den Beutel ein.) O polz-tauſend Fikzement! ich hab in meinem Leben kein ſchöneres Frauenzimmer geſchehen als ſie ſind; ein Greiß von 90 Jahren müſte ſich in ihr Tabakiergeſichtel verlieben, ſie haben ſich auf meine Treue vollkommen zu verlaſſen.

Roſ. Bleiben ſie bey dieſen Gedanken, und ſo ſie etwas nöthig haben, ſo kommen ſie nur zu mir. (Roſ. ins Haus ab.)

Bur. Ich werd mit Nächſten kommen, leben ſie wohl.

Liſ. (zu Hw.) Du Ungetreuer! haſt mich bereits vergeſſen; ich hab es ſchon geſehen, wie du der Colombine geſchmeichelt haſt.

Hw. Ich hab ihr weiter nicht geſchmeichelt, ſondern ich hab mich nur bedankt, weil ſie mir 20. fl. geſchenkt hat, und ich lieb ſie deßwegen auch ſo lang, bis eine andere dieſe 20. fl.-Lieb mit 40. fl. ablöſt.

Liſ. So biſt du ein ſo eigennüziger Liebhaber?

Hw. Mein Herz hat in der Amour eine Crida gemacht, drum muß ich es licitiren laſſen, die alſo das meiſte giebt, die kann mich haben, findt ſich dann keine, ſo geb ichs um die Schäzung weg.

Liſ. (lacht.) Ja?- wie hoch ſchäzeſt denn du dein Herz?

Hw. Ich muß es zwar erſt bey einem Tändler ſehen laſſen, es wird aber hoch kommen, dann ein Herz iſt pretium affectionis & conſolationis.

Lis. Hat dir die Colombine 20. fl. gegeben, so geb ich dir 50. fl. mach nur, daß ich diesen Fasching nicht überbleib und heurath mich. (gibt ihm einen Beutel.)

Hw. (nihmt den Beutel) Ich bedank mich Lisette! soll ich mich ja so weit verliehren, daß ich heurath, so bist du schon so viel als die Madam Hanswurstin.

Lis. Nu, leb wohl, ich verlaß mich darauf (in das Haus ab.)

Sechster Auftritt.

Burlin und Hw.

Bur. Itzt siehts anders mit uns aus, 250. Dukaten und so oft ich was brauche, wieder Geld, da kann man sehen, daß ein schönes Gesicht mehr eintragt, als Kunst, Verdienst und Wissenschaft.

Hw. Für eine Gestalt, wie ich habe, ist 70. fl. weiter nicht zu viel, aber itzt haben wir doch wieder ein Geld, daß wir uns herauspuzen können.

Siebenter Auftritt.

Solicitator mit Wache, und die Vorigen.

Sollic. (zur Wache.) Hier greift die Nichtswürdigen an, die mich so beschimpft und beschädigt haben. (Die Wache greift den Burlin und den Hanswurstten an.)

Bur.

Burl. Was iſt das für eine Art, was ſoll das ſeyn?

Sollic. (zur Wache.) Zieht ihnen die Kleider ab, und nehmt ihnen alles weg; was ſie haben, damit es zu Gerichtshänden gebracht werde, und ich zu meiner Genugthuung gelangen kann, dann ſolche Leuthe können alle Augenblick durch gehn. (Die Wache ziehn den Hansw. und Burlin die Kleider aus, Hw. Lamento und lazi ad libitum wie auch Burlin.)

Bur. Im Rock ſtecken 250. Dukaten die geben ſie mir heraus.

Sollic. Nicht einen Heller! bey Gericht, wo ihre andere Gläubiger auf ſie warten, wird ſich alles finden; kommen ſie nur dahin ihre Sachen abzuholen.

Hw. (zu Sollic.) Ey das geht nicht, die Leuthe auf der Gaſſe ausziehen, wo einer die Kolika in Händen kriegen könnt, das iſt kein gerichtlicher Befehl.

Sollic. Macht nicht viel Weſens, ſonſt laß ich euch beyde mitführen, denn es hat ſich von euch noch weniger gezieмt, mich, als einen Menſchen, der ſeiner Schuldigkeit nach, Geld fordert, und euch dabey noch alle Höflichkeit und auſſerordentlich Gefälligkeit erweißt, ſo zu tractiren. Ihr ſchlechten Leute! die ihr ſeyd. (mit Wache ab.)

(Bur. und Hansw. ſehen einander an)

Hw. Comment vous portés vous Monſieur?

Burl. Das ist ein verdammter Streich. Erst so viel Geld, und itzt Kleid und Geld beym Teufel, soll ich zu Gericht gehn? . . .

Hw. Da kommen sie gewiß an kein Taglicht mehr, wir seynd zehnmal mehr schuldig als das Geld austragt, und sonst seynd wir auch schon bekannt, daß wär eine Wirtschaft.

Burl. Mir fallt etwas bey, Rosalva hat gesagt, daß ich, wann ich etwas brauche, stets zu ihr kommen solle, nun ist die größte Noth vorhanden, ihr Vater thut mir auch all s Mögliche, sie hat mir freylich erst so viel gegeben, allein wer kann für das Unglück; eine gescheide Ausred macht alles gut.

Hw. Da mag der Teufel eine Ausred finden, aber folgen sie meinem Rath, und thuen sie was sie wollen.

Burl. Lasse nur mich alles machen. das Haus ist verspert. (Er klopft an des Pantalons Hauß.)

Achter Auftritt.

Pantalon aus dem Haus, und die Vorigen.

Pant. Nol was giebts? (zu Burl) O! sind sies Hr. von Burlin? was Plunder! ist dieses für ein ungewöhnlicher Aufputz in dieser Kälte?

Burl. (weint.) Ach! wir Menschen wissen wohl, wie wir ausgehen, aber nicht wie wir nach Haus kommen.

Pant.

Pant. Wie ſo, Hr. von Burlin?

Burl. Erſt vor kurzen gieng ich mit meinem Diener aus, nicht hundert Schritt von hier, ſo entſtand ein entſetzlicher Tumult, viele hundert Menſchen liefen zuſamm, und es gab erſchröckliche Händel, mein Diener und ich wagten uns in das Gedräng, wir vertieften uns ſo mit Zuſchauen bey dieſen Händeln, daß wir uns auf nichts Widriges verſahen, böſe Leut nahmen die Gelegenheit in acht, und zohen mich und meinen Diener bis auf das Hemd aus, ſo, daß wir gar nichts davon gewuſt haben, bis die Leut allgemach aus einander gegangen.

Pant. Ey möglich? das iſt ja gar erſchröcklich.

Hw. Ja es iſt wirklich wahr, gleich hinter uns haben ſie auch einem Herrn die eignen Haar unter der Pärocken weggeſtohlen, ohne, daß er es gemerkt hat.

Pant. (lacht.) Schau, ſchau! ja es giebt wunderbare Zufälle in der Welt (vor ſich.) Ich merke es ſchon, daß die Schuldner über ihn geweſen. (zu Burlin.) Hr. von Burlin! ich bedaure ſie auf das Heftigſte.

Burl. Sie könnten uns beyde nicht beſſer bedauern, als wenn ſie uns Kleider zukommen lieſſen.

Pant. Ich will ſehen, ob ich in meiner Garderobe etwas Anſtändiges für ſie finde, gedulden ſie ſich, ich werde gleich wieder kommen. (vor ſich) Ich muß ſchon etwas nicht anſehn-

dann sonst möchte er meine Tochter nicht heurathen. (in das Haus ab.)

Burl. Es ist doch viel, daß ers geglaubt hat, daß uns die Kleider seynd gestohlen worden.

Hw. Wegen der Kleider hat ers nicht glauben können, aber das wegen der Parocken wohl, denn das ist wahrscheinlicher.

Neunter Auftritt.

Pantalon aus dem Haus mit zwey alten Kleidern, und die Vorigen.

Pant. Hier hab ich einige Kleider gefunden, leben sie wohl! begnügen sie sich damit, und lassen sie meine Tochter und mich noch bey sich etwas gelten. (ab in das Haus.)

(Burl. und Hannsw. legen die Kleider an.)

Burl. Die Kleider seynd schlecht, aber was ist zu thun? wir müssen noch froh seyn daß wir diese haben.

Hw. Was wird noch mit uns geschen, daß ist wahr, aus unseren Begebenheiten könnt man eine Komödie machen.

Zehnter Auftritt.

Ein Tafeldeker mit Wache und die Vorigen.

Tafeld. (zur Wache.) Bleibt nur indessen hier stehn, und nähert euch mir, wenn ich euch ruffe. (geht auf Burl. zu und grüßt ihn.)

Bur.

Burl. (vor ſich.) Der iſt uns juſt noch abgegangen.

Tafeld. Ich habe ihro Gnaden höflichſt um den Ausſtand von ſibnzig Gulden bitten wollen.

Burl. Mein lieber Herr! izt könnt ich dem Herrn keinen Kreutzer geben.

Tafeld. Ja! wenn es ihro Gnaden nicht haben, ſo können, ſie es freylich nicht hergeben.

Burl. (vor ſich) Der iſt doch gleich wohl manierlich (zum Tafeld.) Izt iſt es unmöglich, dan ich habe ſelbſt nichts zu leben.

Tafeld. No! wann es nicht ſeyn kann, ſo.. Wache! (die Wache tritt hervor.) ſo zieht den beyden Herrn die Kleider aus, damit ich doch in etwas eine Bezahlung habe.

Burl. No! daß wär doch gar entſetzlich.

Tafeld. (zu beyden) Mit ihrer gnädigen Erlaubniß (er zieht mit Beyhilf der Wache beyden die Kleider ab.) Ich habe die Ehre mich euer Gnaden gehorſamſt zu empfehlen, ich bitte, ſie möchten ein anders mal mit mir befehlen, wann ſie etwas brauchen, (und unter Complimenten mit Wache und Kleider ab.)

Hw. Das iſt ein rechter complaiſanter Flegel.

Burl. Daß iſt ein verdammter Streich, es wär nöthig geweſen daß ich ſechs Kleider übereinander angelegt hätte, daß die Gläubiger eines nach dem andern hätten herabnehmen können.

Hw. Da ſtehen wir nun wieder im Hemd, was wird itz werden?

Burl. Itzt iſt kein anders Mittel, als wir gehen wieder graden Wegs zum Pantalon um Kleider.

Hw. Glauben ſie denn, daß der Pantalon ein Tändler iſt, der nur alleweil Kleider für uns hergeben ſoll. Und was werden ſie itzt ſagen können? ich weiß keine Lug mehr.

Burl. Verlaß dich nur auf mich, ich werd es ſchon machen. (klopft an Pant. Haus.)

Eilfter Auftritt.

Pant. aus dem Haus und die Vorigen.

Pant. Was zum Henker, ſchon wieder im Hemd? ey! das iſt ein wenig zu viel.

Burl. (weint.) Ach! wir Menſchen wiſſen wohl, wie wir ausgehen, aber nicht wie wir nach Haus kommen, kaum gehn wir von ihnen weg und gegen das Stadtthor zu, ſo kam ſo ein entſetzlicher Sturmwind, warf uns nieder und riß uns die Kleider von Leib und trug ſie in der Luft weg.

Pant. Daß wär entſetzlich?

Hw. Ja, das iſt würklich wahr, gleich hinter uns, hat er einen jungen Menſchen alle Zähn aus dem Maul heraus geweht.

Pant. Glauben ſie dann, daß ſie einen Narren vor ſich haben?

Hw. Ja! daß haben wir geglaubt.

Pant. Ich hab es gleich das erſtemal gemerkt, daß diß Gläubiger ſie ſo zugericht haben.

Burl.

Burl. Sie haben es errathen. Ach! ich bitte ſie Herr von Pantolon, werfen ſie uns nur dießmal ein Paar alte Kleider zu.

Pant. Der Henker möchte genug Kleider herſchaffen, ich bin ja kein Tändler, ich will ſehen, ob ich noch etwas ſind, allein es wird ſchlecht ausſehen. (in das Haus ab.)

Bur. Wann er nur gleich etwelche mitnähme, dann man weiß nicht, was etwa noch auskömmt.

Hw. Die Hiſtorien hab ich auch noch nicht erlebt, aber der Pantalon muß doch ein gelehrter Mann ſeyn, weil er die Lug gemerkt hat.

Zwölfter Auftritt.

Pantalon mit zwey ſchlechten Kleidern aus dem Haus, und die Vorigen.

Pant. Hier haben ſie meine zwey letzten Kleider, die ich entbehren kann, hier haben ſie auch 50. fl. (gibt ihm einen Beutel.) damit ſie indeſſen etwas zu leben haben, heurathen ſie nur meine Tochter gewiß. (Hw. u. Bur. legen die Kleider an.)

Bur. O! wann ſie zwölf Töchter hätten, ſo heurathete ich ſie alle.

Pant. Leben ſie wohl, und gehn ſie doch in das Haus, ſonſt verliehren ſie noch einmal die Kleidung. (ins Haus ab.)

Burl. (zu Hw.) Der Pantolon ſteht friſch, wenn er glaubt, daß ich ſeine Tochter heurathen werde, er weiß es noch nicht, daß mich mein

Vater ſchon im Mutterleib enterbet hat. Indeſſen ſeynd die 50. fl. vortreflich.

Hw. Ich bitt ſie um alles in der Welt, gehn wir, mir geht was vor, ich glaub ich ſeh uns ſchon wieder in Hemd ſtehn. (wollen beyde in das Haus gehen, à tempo)

Dreyzehnden Auftritt.

Baron Fink mit Wache und die Vorigen.

B. Fink. Bleibt hier! = allons Wache! nehmt dieſe ſchlechten Kerls in Arreſt. (die Wache hält den Burlin und Hw. feſt.)

Bur. Was ſoll dieſe Gewalt bedeuten?

Hw. Itzt werd ich gar gehenkt.

B. Fink. Raiſonirt nicht; und hauptſächlich du hanswurſtiſcher Beutelſchneider! du ſollſt nunmehr gehenkt werden, was hat dich bewogen mir 70. fl. aus dem Sacke zu ſtehlen?

Hw. (zütternd) Sie verzeihen ich hab eine Haupturſach dazu gehabt.

B. Fink. Und was für eine?

Hw. weil ſie es nicht ſelbſt mit Guten haben hergeben wollen.

B. Fink. So! alſo mußt du ſtehlen!

Burl. Und was wollen ſie von mir, wenn der Hw. geſtohlen hat?

B. Fink. O ſchweigen ſie, dann ſie kennt bereits die ganze Stadt, man weiß ihre und ihres Dienes Aufführung ſchon, genug dieſen Augenblick muß ich meine 70. fl. wieder ha-

len,

ben, oder ich laſſe ſie beide einführen, denn ohne ihre Mitverſtändniß hat mir der Hannßwurſt das Geld gewiß nicht geſtohlen.

B. (zu Hw.) Was iſt zu machen? bey Gericht mag ich nichts zu thun haben.

Hw. (zu Burl.) Rucken ſie heraus in den äuſſerſten Umſtänden mit den 50 fl. vom Pantalon.

B. Fink. No! werden ſie bezahlen, oder haben ſie Luſt in Arreſt zu ſpazieren?

Bur. (gibt den B. Fink einen Beutel) Da ſeynd 50. fl. mehr hab ich wahrhaftig nicht in meinem Vermögen.

B. Fink. (nimmt das Geld.) Aus ſonderbarer Gnad will ich mich mit dieſem Geld indeſſen zufrieden ſtellen, ihr hättet zwar beyde eine ganz andern Strafe, und beſonders der Hw. den Galgen verdienet, aber dieſsmal will ich euch noch verſchonen, begebt euch aber augenblicklich von hir, denn ſonſt möchte mir wohl die Luſt kommen, daß ich euch einführen ließ.

(Bur. und Hw. ohne ein Wort zu reden laufen eilends in das Haus des Pantalons ab.)

B. Fink. (zur Wache.) Gehn ſie meine Herrn iſt nur ihrer Wege, ich brauche ſie nicht mehr. (Die Wache geht ab) ich hätte nicht einmal geglaubt, daß der Hannswurſt mir das Geld entfremdet hat, wann es mir nicht der Marquier vom Coffeehauſe geſagt hätte.

Vierzehnter Auftritt.

Baron Silberfeld, Crispin und Baron Fink.

Silb. (zu Crisp.) Ist es aber die Wahrheit was du sagst?

Crisp. Ich kann ihr Gnaden versichern, daß es in der That so ist, wie ich ihnen gesagt habe. Diejenige (zu Silb.) die sie carasirn, und die auf den Ball das francösische Bildel gemacht hat, ist eine Tochter des Herrn von Odoardo, logirt in diesem Hause, und nennt sich Manette, die andere aber die auf dem Ball eine holländische Bäurinn vorgestellet hat, ist eine Tochter des Pantalons, und heißt Rosalva, und wohnt in diesem Haus, und der Pantalon ist der Haushern des Herrn von Burlins.

B. Fink. Was giebt es hier für eine Unterredung?

B. Silb. O! es erfreut mich Baron Fink sie hier zu sehen, eben hat mir der Crispin die Wohnung, die Namen, und die Väter derjenigen bekannt gemacht, die uns beyden auf des Burlins Ball in der Masque so wohlgefallen haben.

B. Fink. Ich habe von Weiten ihrer Unterredung zugehört, allein mein lieber Crispin, wirst du wohl auch im Stand seyn, uns Ge-

legenheit zu machen, daß wir dieſe ſchönen Kinder ſprechen können.

Criſp. Dieſes iſt nicht ſo ſchwer, allein ich muß ihnen dienen, daß beyde Fräulein ſchon einen Amanten haben, ſie ſind beyde ſchon lang in den Herrn von Burlin verliebt.

B. Silb. Dieß macht mir gar keinen Kummer, der Burlin muß ſie gewiß verlaſſen, wenn ich will.

B. Fink. Sag mir doch, ſind die beyden Fräulein auch in der That ſo ſchön, als ſie beym Licht ſcheinen, und ſind ihre Eltern guten Herkommens.

Criſp. Die Fräulen ſeynd alle beyde ſehr ſchön, ſie haben noch neue und geſunde Geſichter, jede hat nur einen Papa, und gar keine Mama; die Väter ſeynd nicht von Adel, noch auch gemein, ſondern vom mittern Schuß, kurz ſie leben von ihren Häuſern, und negoziren dabey.

B. Silb. Das iſt alles gut, mache nur, daß wir ſie ſprechen können.

Criſp. Das ſoll gleich geſchehen. (geht in des Odoardo Haus ruft in ſelben) Fräule Nanette kommen ſie einwenig heraus. (alsdenn lauft er in des Pantalons Haus, und ruft die Roſalva auf die nämliche Weiſe.) (Hernach zu beyden Barons.) Jtzt werden ſie wohl kommen, ich will mich aber zur Vorſorg in die andere Gaſſe begeben, dann die zwey alten Herrn ſeynd mir nicht gar zu hold,

ſollen ſie gnädige Herren meiner nöthig haben, ſo dörfen ſie mich nur herbey ruffen, ich empfehle mich zu Gnaden. (lauft ab.)

Bar. Link. Nun bin ich begierig mit meiner faſt noch unbekannten Roſalva zu ſprechen.

Funfzehenter Auftritt.

Nanette und Colombine, Roſalva, und Liſette kommen aus ihren Häuſern

Nan. (vor ſich) Ich habe ja die Stimme des Criſpin gehört.

Roſ. (vor ſich) Mir war, als ob mich jemand geruffen hätte.

Silb. (zu Nan.) Sie haben ſich nicht geirrt, ich habe mir die Freyheit genommen, ſie ſchönſtes Fräulein durch den Criſpin heraus ruffen zu laſſen.

Nan. Was verlangen ſie mit mir zu ſprechen?

Silb. Ich hoffe, daß ſie mich von dem letzten Ball des Hr. von Burlins noch kennen werden; auf eben dieſem Ball hat ihre Schönheit, da ich das erſte mal das Glück gehabt habe, ſie zu ſehen: mich alſo bezaubert, daß ich gleichſam raſend in ſie verliebt geworden, ich habe mir alſo die Freyheit genommen ihnen mein Herz zu entdecken, und ſie um Gegenliebe anzuſprechen.

Nan. Ich verdiene in der That keinesweges ſo viele Hochachtung von einen ſo artigen

gen Cavalier, wie ſie ſind, und bedaure ſehr, daß ich ein für mich ganz beſonderes Glück mir nicht nutzbar machen kan, weil der Herr von Burlin bereits mein beſtimmter Bräutigam iſt.

Silb. O! wenn es ſich ſo verhält, ſo hab ich an ihrem Herze noch gar nichts verlohren, ich werde nur indeſſen in Geduld ſtehen, und mir die Freyheit nehmen ihnen in etlichen Tagen wieder aufzuwarten, denn bis dahin wird der Hr. von Burlin wo nicht gar aus der Stadt gejagt, doch wenigſtens im Arreſt ſeyn; und ſodann ſchmeichle ich mir bey ihnen ein geneigteres Gehör zu finden. Ich bin dero ergebenſter Diener. (geht ab.)

B. Fink. (zu Roſ.) Ich bin derjenige, der ſich ſie, verehrungswürdiges Fräulein! aus dem Hauſe ruffen zu laſſen, unterſtanden hat, ich habe ſie heute Nacht auf dem Burliniſchen Balle zum erſtenmale als eine holländiſche Bäurin erblicket, und bin alſogleich ſolcher Geſtalten in ſie verliebt geworden, daß ich unmöglich länger ruhen kann, ohne zu wiſſen, ob ſie mich ihrer Liebe würdig achten, und geſinnet ſind, ſich von mir anbeten zu laſſen.

Roſ. So unſchätzbar mir das Herz eines ſo unvergleichlichen Cavalirs, wie ſie ſind, iſt, ſo muß ich ihnen doch ohne Umſtand melden, daß ich ſchon eine verſprochene Braut des Hrn. von Burlin bin.

B. Fink. Ich verhoffe doch nicht, daß der Herr von Burlin ein Serail aufrichten: und sie und die Fräule Nanette zugleich heyrathen wird, der Burlin ist ein Mensch, den man als Nebenbuhler nicht zu förchten hat, in einigen Tagen wird er vielleicht kein Taglicht mehr sehen, und sie vor ihn so viel Abscheu als nunmehro Liebe haben, alsdenn hoffe ich schon etwas mehr Platz, in ihrem schönen Herze zu finden. Ich empfehle mich gehorsamst. (geht lachend ab.)

Ros. Der abgeschmackte Liebhaber gieng mir ab.

Nanet (zu Ros.) Sie haben sehr übel gehandelt, daß sie diesem Cavalier keine Gegenliebe zugestanden, dann ich förchte, daß sie zwischen zweyen Stühlen zur Erde sitzen werden.

Ros. (zu Nanet.) Und ich förchte, daß es ihnen wiederfahren möchte, dann ich habe wohl gehört, daß sie den Cavalier wegen des Burlins abgewiesen haben, welchen sie doch niemals erhalten werden.

Nanet. Lassen sie nur mich wegen Erhaltung des Burlins Sorge tragen, ich wollte wünschen, daß ich im Stande wäre, da ich ihnen das Herz des Burlins raube, sie mit einem alten Büchsenmann zu verheyrathen, damit sie nur nicht aus Verzweiflung ledig sterben dörfen. (lachend in das Haus ab.)

Ros. (ruft ihr nach.) Ich wollte daß du den Hals brächest - jedoch diese Beschimpfungen

gen werden genug gerochen ſeyn, wenn ich ihrem Laſtermaul zu Troz den Burlin erhalten werde. (in das Haus ab.)

Col. (zu Liſ.) Hat ſie ſich ſchon einen andern Schatz ſtatt des Hannsw. ausgeſucht? ſie verliebte Hungersnoth.

Liſet. Gewiß nicht, dann den Hannßw. kann mir Niemand als der Tod rauben.

Col. Wohl, der ſoll in ihr auch rauben (giebt ihr einen Handſchuh.) Hier iſt der Handſchuh, wenn ſie ein Madel iſt, die Ehre im Leibe hat, ſo finde ſie ſich, ſo bald es Abend wird, hier mit einen Degen ein, alsdenn will ich ihr weiſen, welcher von uns beyden der Hw. zugehört.

Liſet. Daß iſt mir ganz umſtändig, (giebt der Colomb. auch einen Handſchuh) hier iſt der Gegenhandſchuh, ich erſcheine unausbleiblich.

Col. Pravo! beurlaub ſie ſich indeſſen bey der Welt, ihrer Fräule und dem Hw. (in das Haus ab.

Liſet. Ich ſeh ihre Seel ſchon auf der Klinge meines Degens einen Ballet tanzen.

Sechzehenter Auftritt.

Hannswurſt mit einen alten Mantel. aus dem Hauſe des Pantalons.

Hw. Itzt wird der Faſching mit mir und meinen Herrn bald den Kehraus halten, er

iſt

iſt völlig desperat, und will gar einen Soldaten abgeben, aber es iſt kein Wunder, denn uns iſt nicht ſo leicht zu helfen, weil wir ſchon ſo tief in den Schulden ſtecken, er iſt zu der Roſalva gegangen, und will ſehen ob ſie ihn etwa nicht noch mit etwas beyſpringen kann, und ich ſoll zu der Manette gehn, und ſoll ihr unſere Umſtände auch erzehlen; ich geh ſo hart in das Hauß, als es nur ſeyn kann, dann erkennt mich der Odoardo, ſo läſt er mich blau ſchlagen! da hab ich einen alten Mantel erwiſcht, der mich im Fall der Noth doch gleichwohl ein wenig verſtecken und verſtellen kann, ich muß mit der Fräule Manette und Colombine reden, es mag gehen wie es will, dann wird uns itzt nicht geholfen, ſo geh ich her, laß mich umbringen, und nachdem bring ich auch ein Paar um, nur daß ich mit ſchöner Art aus der Welt komme.
(in das Haus des Odoardo ab.)

Siebnzehenter Auftritt.

Zimmer des Odoardo nebſt kleinen Tiſch mit Teppich bedeckt, und 2 Seſſel.

Manette und Colombine.

Man. Ja meine Colombine! ich habe der Sache nachgedacht, der neue Cavalier iſt wahrhaftig nicht zu verachten, ja wenn ich das Herz des Burlins völlig einſehen könnte, ob er es etwa mit mir nicht gleichwohl falſch mei-

nen=

nen = doch welche eitle Gedanken! = ich zweifle an ſeiner Treue gar nicht, denn ich weiß, was es mir bereits für Verheiſſungen gemacht hat.

Col. Es kann ſeyn, allein Männer = Treu und Apriel = Wetter haben gleiche Veränderungen. = = Doch was geht für ein ſchlechter Kerl hier in das Zimmer herein?

Achzehnter Auftritt.

Hannswurſt und die Vorigen.

Hw. (zu Nan.) Verzeihen ihro Gnaden, daß ich in einem ſolchen Aufzug herkomm, allein ich habe mich wegen des Herrn Para, daß er mich nicht kennen ſoll, alſo verſtellt, mein gnädiger Herr läßt ihnen die Hand küſſen, und läßt ihnen melden, daß er ſich in den übelſten Umſtänden befinde, die Schuldner haben ihm alles weggenommen, und er iſt ſo deſperat, daß er juſt will auf dem Werbplatz gehn, und will ein Regiment abgeben. Wann ſie ihm nicht mit Geld helfen können.

Nan. Das iſt ja erſchröcklich, = aber liebt mich ſein Herr auch getreu; = wird er mich zur Frau nehmen?

Hw. Ja! = er hat mir eben die Poſt aufgegeben, ſie möchten ihm ſagen laſſen, um wie viel Uhr als er ſie heurathen ſoll.

Nan. Wart er ein wenig hier, ich werde gleich wieder kommen. (ab.)

Col.

Col. Du ſiehſt gut aus du = = nu! was hört man denn von unſrer Lieb reden?

Hw. Ich weiß nicht, ich hör gar nichts, ich glaub der Cupido muß krank ſeyn; aber, daß ich dich heurath, daß iſt richtig, es mag nachdem in kurzer oder langer Zeit ſeyn, wann du's nur erwarten kannſt.

Col. O! wann es nur richtig iſt. (ſieht in die Scen) aber zum Henker! da kommt unſer Herr = er geht grad auf das Zimmer zu.

Hw. No! daß wird gut werden, wohin itzt mit mir?

Col. Es iſt noch wer bey ihm = = es iſt kein anders Mittel, als hinter den Tiſch!

Hw. Das iſt eine verdammte Hiſtori; was wird noch werden? (er ſchlieft unter den Tiſch.)

Neunzehnter Auftritt.

Odoardo, Anſelmo, Colombine und Hannswurſt hinter den Tiſch.

Odo. (zu Col.) Marche! hinaus aus dem Zimmer.

Col. vor ſich.) Itzt iſts noch beſſer (zu Odo.) ich muß hier auf die Fräule Nanette warten.

Odo. Du ſollſt auf ſie nicht warten, ich brauch ſie itzt auch nicht hier. Marche!

Col.

Col. (vor ſich.) Wie wirds dem Hanswurſt gehn - - wenn er ſich nur geſcheid verborgen hält. (geht ab)

Odo. (zu Anſ.) Setzen ſie ſich Hr. von Anſelmo (ſetzt ſich zum Tiſch)

Anſ. (ſetzt ſich gleichfalls) Ja ja! ich kann weder ſitzen noch ſtehen, bis der Abend ankömmt, daß ich meinen liederlichen Sohn kann aufheben laſſen, denn beym Tage mag ich es nicht meiner Ehre zu lieb unternehmen.

Odo. Wie hat ihnen die Lection gefallen, die ich meiner Tochter wegen ihres Hrn. Sohns gegeben habe, ſie haben doch in das Nebenzimmer hineingehört?

Anſ. O freylich! das Kapitel war vortreflich, ſie haben mir einen rechten Gefallen dabey erwieſen; es iſt nur gut, daß es mein Sohn noch nicht weiß, daß ich hier bin, ſie haben unvergleichlich gehandelt, daß ſie mich für einen andern Fremden in ihrem Hauſe ausgegeben haben. Ich will meinen Purſchen und ſeinen leichtfertigen Diener züchtigen, daß ſie an mich gedenken ſollen.

Odo. Wiſſen ſie denn aber gewiß, daß der Hannswurſt mit ihrem Sohne gleich ſchuldig iſt, vielleicht muß er gezwungener Weiſe mithalten, weil er ſein Diener iſt?

Anſ. O! ſie kennen den Hannswurſt den Erzböſewicht nicht, wenn der unſchuldig iſt, ſo will ich auf die Erde ſinken.

(Hw. wirft unter den Tisch den Sessel um, worauf Ans. sizt, und Ans. fällt auf die Erde.)

Odo Nu! sehen sie, daß sie einen falschen Argwohn auf den Hamsw. haben, man muß nicht gleich schwören, ohne daß man etwas gewiß weiß.

Ans. (steht auf und setzt sich) Ey Possen! wer weiß durch was für einen Zufall der Sessel umgefallen ist.

Odo. Das mag seyn, aber daß ihr Hr. Sohn ein Taugenichts ist, das ist so gewiß, als ich hier fest sitze. (Hw. greift abermal hervor, und wirft den Odo über den Sessel.)

Ans. Nu, da haben wirs! sie müssen sich gleichfalls mit meinem Sohn versündiget haben, weil sie eben einen solchen Fall wie ich gethan haben.

(Odo. steht auf, und setzt sich.)

Ja ja! sie sind ein Spaßvogel, sie haben mich mit dem Fuß umgestossen, daß kann ich endlich leicht merken.

Ans. Sie sind übel daran, wenn sie dieses glauben; aber mein Sohn und sein Diener wird mir nicht entgehen, so wenig als der Tisch davon lauft. (Hw. steht unter dem Tisch auf, nimmt den Tisch samt den Teppich über den Kopf, so daß man nichts als seine Füsse sieht, und geht ab)

(Odo, und Anselmo stehen auf.)

Odo.

Odo. Der Teufel! was iſt das? = die Meubeln fangen an aus meinem Zimmer zu laufen?

Anſ. Es ſey, wie ihm ſey, hier geht Hexerey, oder Schelmerey vor, laſſen ſie uns aus einem Zimmer eilen, wo es ſo unſicher iſt.

Odo. Mein Haus iſt jederzeit ſicher geweſen, das muß Schelmerey ſeyn. (beyde ab.)

Zwanzigſter Auftritt.

Gaſſe.

Bur. (aus dem Hauſe des Pantalon mit einem kleinen Käſtel.) Itzt hab ich das letzte bey der Roſalva gewagt, ich hab ihr das Heurathen nochmal auf das theuerſte verſprochen, und ihr meine Noth ſo geklagt, daß ſie einen Schmuck von 6000. fl. ihrem Vater heimlich enttragen und mir zum Verſetzen gegeben hat, wann ich nur wüſte, wo der Hw. wär? und was er bey der Nannete ausgerichtet hat, iſt er auch ſo glücklich geweſen was zu bekommen, ſo will ich das zu Stande bringen, was ich mir ſchon lange vorgenommen habe.

Ein und Zwanzigster Auftritt.

Hannswurst aus dem Haus des Odoardo und der Vorige.

Hw. (trägt gleichfalls ein Kästl) No, seynd sie da? das ist gut, ich hab ihnen Historien zu erzählen.

Bur. Wie so? was ist geschehen?

Hw. Der Papa ist hier! ich hab eine verteufelte Histori gehabt, ich war bey der Fräule im Zimmer, da kam der alte Odoardo und ihr Papa in das Zimmer hinein, ich must mich unter den Tisch verstecken, und da hätten sie hören sollen wie der Papa über sie und mich aufgebracht ist, zu ihrer Consolation muß ich ihnen sagen, daß sie samt mir heut noch ins Loch kommen werden. Ich hab mich durch eine schöne Invention aus dem Haus gebracht, und auf der Stiegen hat mir die Fräule Nanette das Schmuck-Trüherl nachgeschickt, sie hat es ihrem Papa aus dem Kasten genommen, und läßt ihnen sagen, daß sie auf diesen Schmuck, der 5000. fl. werth ist, bis zur Hochzeit etwas zu leihen nehmen sollen.

Bur. Eben so hat es die Rosalva auch gemacht; itzt ist der kürzeste Weg dieser, wir versetzen den Schmuck so hoch als es möglich ist, vor allen aber komm mit mir in das Haus, allda werd ich einen Brief an die Rosalva, und einen an die Nanette schreiben, worinn

ich

ich ihnen meine Liebe aufkünden will, du wirſt beyden die Brief bringen, und auf keine Antwort warten, ich bleib indeſſen in der nächſten Gaſſe, bis du zurückkommſt, ſo bald wir das Geld haben, gehn wir vor die Stadt in ein Bierhaus, wo Musique iſt, und wenn der Tag anbricht, ſo reiſen wir nach Venedig.

Hw. Es wird Zeit ſeyn, daß wir uns aus dem Staub machen, ſonſt müſſen wir den Uiberreſt vom Faſching bey der geſchloſſenen Compagnie im Arreſt zubringen. (beyde in das Haus ab.)

Dritte Abhandlung.

Erſter Auftritt.

Gaſſe mit zwey Häuſern.

Gleich bey Eröfnung der Cortine ſieht man einen Juden, welcher die zwey Schmuck-Käſtel tragt über das Theater laufen, hinter ſelben lauft Burlin und nach ſolchen Hw. unter beſtändigen Ruffen: halts auf! über das Theater. Zum zweytenmale lauft der Jud weg, Burlin ſtolpert und fällt mitten auf dem Theater, und Hw. welcher hinter ihm lauft, fällt gleichfals über ſelben auf die Erde.)

(Beyde ſtehen wieder auf.)

Bur. Da haben wir den Teufel, itzt iſt der Jud ſamt den Juwelen weg.

Hw. Ja weg! wer iſt daran Schuld als wie ſie? iſt das eine Art zu fallen, wann man wem nachlauffen will, ich wollt ihn ſchon erwiſcht haben, aber ſo weil ſie vor mir waren, hab ich nothwendiger Weiß auch über ſie fallen müſſen.

Bur. Nun iſt es einmal geſchehen; es hilft alles zuſamm mein Unglück zu vergröſſern, eil nur itzt, und überbring der Nanette und Roſalva die zwey Briefe, die ich dir gegeben hab, und komm ſodann in die nächſte Gaſſe. (geht ab.)

Hw. Ich werd ſchon alles machen. (vor ſich) ſo liederlich mein Herr iſt, ſo erbarmt er mir doch, warum, weil alle Fatalitäten zugleich über ihn kommen, ich will nur ſehn wies noch weiter gehn wird, beſonders, weil das Reisgeld nun auch beym Teufel iſt; doch ich will den Ausgang abwarten, hab ich meinem Herrn ſo lang treu gedient, ſo will ich ihm die letzte Schelmerey auch noch ausführen helfen. — Da hab ich die Aufkündungsbrief an die zwey armen Fräulen, die er auch betrogen hat, die will ich übergeben, und mich, ſo bald als es nur möglich iſt, aus dem Staub machen. (er klopft an beyde Häuſer an)

Zweyter Auftritt.

Roſalva und Nanette jede aus ihrem Hauſe, und Hannswurſt.

Nanet. (zu Hw.) Was bringt er guts Neues Hannswurſt?

Roſ (zu Hw.) Hat er vielleicht an mich etwas auszurichten?

Hw. Ja! ich hab ihnen beyderſeits die gröſßte Wichtigkeit zu hinterbringen, mein gnädiger Herr hat ſich entſchloſſen, theils ſein luſtiges Leben, daß er ſelbſt ſchon überdrüſſig iſt, zu ändern, theils ſeinen Papa zur Raiſon zu bringen, daß er ſich verheyrathen darf; weil er dann nun weiß, daß ſie ihm beiderſeits ſo viele Gnaden erwieſen haben, ſo will er eine von ihnen beyden zur Frau nehmen; er nehme lieber alle zwey, weil es aber verboten iſt, ſo hat er dann in dieſen zwey Briefen (giebt jeder einen Brief) eine ſich erwählet, er laßt ſie aber beyderſeits bitten, ſie möchten ſich aneinander deswegen nicht vergreiffen, ſondern jede ihr Schickſal mit Geduld ertragen, dann eine nimmt er gleich, und die andere hat die Exſpectanz, bis er die erſte nicht mehr mag und das glaub ich wird, wanns nach der neuen Hochzeit-Regel geht über Jahr und Tag nicht anſtehen. (will abgehen.)

Nanet. (zu Hw.) Gedult er ſich, dem trift die Wahl mich, ſo ſoll er gleich 20. Dukaten haben.

Roſ. (zu Hw.) Und bin ich ſeines Herrn Braut, ſo will ich mich gegen ihm noch beſſer einſtellen.

Hw. Ich traue mir nicht ſo lang hier zu bleiben, bis ſie die Brief geleſen haben, denn mein gnädiger Herr wartet auf mich, wir müſſen reiche Zeug zu Baut-Kleidern einkaufen, mein Herr hat erſt einen Wechſel von 80. Millionen erhalten; wann es ſie nicht reuet, ſo können ſie mir ſchon nach Gelegenheit etwas ſchenken. (vor ſich.) Daß ich daß Trinckgeld ja nicht erwart, was auf die Brief gehört. (eilends ab.)

Nanet. Ich dörfte meinen Brief zwar gar nicht leſen, dann ich weiß ohnehin, daß Burlin mich gewählet hat, (zu Roſ.) doch ihnen zu zeigen, daß ich die Wahrheit geſprochen habe, ſo will ich den Brief gleich öfnen und ſolchen leſen: (ſie liſt.) Quittung: = = = Ich „ Endes Unterſchriebener beſcheine hiemit, daß „ ich die Fräule Nanette, das ſo hungerige „ Frauenzimmer = = nur für eine Närrin ge„ halten habe, = = und ihr hiemit den Abſchied „ gebe = = wie auch, daß die von ihr mir ge„ ſchickte Juwelen mir von einen Juden ge„ ſtohlen, ich ſelbſt aber unſichtbar geworden. „ = = Dieſes bezeige nochmal hiemit von Her„ zen gerne Kraft meiner Unterſchrift und Pett-ſchaft = Burlin: = (Nanet fängt an zu weinen.) Himmel! was muß ich vernehmen? = Ach! dieſer Schmähbrief, die Untreu des Burlins, und der Sieg meiner Nebenbuhlerin

wer-

werden mich um Vernunft und Leben bringen.

Roſ. (höniſch.) Ich bedaure ſie, arme Fräul: Nanette! und gratulire mir zugleich, hören ſie nur, wie zärtlich er mich in ſeinem Schreiben zur Gemahlin wählen wird.

Nanet. (zu Roſ.) Grauſame! wollen ſie mich gar entſetzen?==

Roſ. Hören ſie nur, nun iſt es nicht mehr zu ändern. (ſie lieſt.) „Kund und zu wiſſen ſey „hiemit jedermann, daß ich die meinen Herzen „verhaßte Roſalva, „ (zur Nanet.) hören ſie wie der Herr von Burlin anfangs ſcherzet (lieſt weiter.) „==hiemit gänzlichen verlaſſe. „== Ich habe ihre Juwelen ſamt meiner Treue „verlohren. == Die Roſalva iſt geſoppt = und „Burlin durchgegangen == ſo viel zur erfreuli„chen Nachricht, Roſalva == euer ſeynſollen„der Liebhaber Burlin.

Nanet. (zu Roſ.) Nun ſehen ſie, daß ſie auf gleiche Art von dem treuloſen Burlin hintergangen worden, es ſtünde mir nun frey, eben ſo über ſie zu ſpotten, doch ich bemitleide ſie vielmehr, weil ſie ſamt mir durch den treuloſen Betrieger unglücklich geworden.

Roſ. (höniſch beſtürzt.) Was werd ich Aermſte nun beginnen? Ich darf mich dem Hauſe meines Vaters nicht nähern, ich habe dem unmenſchlichen Burlin einen meinem Vater gehörigen Schmuck von 6000. fl. zu verſetzen gegeben, und nun iſt der Böſewicht mit ſolchem durchgegangen.

Manet. Eben ſo hat mich der Ehrloſe hintergangen, ich weiß nicht, wo ich mich hinwenden ſolle; mein Vater hat mir jederzeit den Umgang mit dieſem Ungeheuer verbothen, — doch es gehe auch wie es wolle, ſo will ich mich zu den Füſſen meines Vaters werfen, ihm alles frey bekennen, und ſo er es verlangt, von ſeiner Hand den Todt empfangen. (ab in das Haus)

Roſ. Ich will dem Beyſpiel der Manette folgen, und die Strafe oder Verzeihung geduldig von meinem Vater erwarten. (in das Haus ab.)

Dritter Auftritt.

Colombine und Liſette, jede von einer andern Seite des Theaters mit einem Hut auf den Kopf und Degen in der Hand

Col. (zu Liſ.) Das heiſt recht genau eingetroffen; hier iſt der beſtimmte Kampfplatz.

Liſ. Ich habe die Zeit kaum erwarten können, in der ich mir den Hamswurſt durch meine Tapferkeit gewinnen ſoll.

Col. Komm ſie nur hieher, und rüſt ſie ſich zum Duell.

Liſ. Das gilt mir gleich, ob ich meine Nebenbuhlerin hier, oder anderwärts erſtechen, ziehe ſie nur vom Leder. (zieht den Degen aus.)

Col. (zieht den Degen aus.) Hier iſt der Degen, aber wie rauffen wir, auf Wunden oder Tod?

Liſ. Auf Leib und Leben. (beyde richten ſich zum fechten.)

Vierter Auftritt.

Hannswurſt von der Seite und die Vorigen.

Hw. (vor ſich in Gedanken.) Ich ſuch meinen Herrn aller Orten und kann ihn nicht finden. (er erblickt Col. und Liſet.) Polztauſend! was iſt das für eine Hiſtorie? = die Menſcher mit dem Degen übereinander! = = = (bleibt rückwärts ſtehen.)

Liſet. (zu Col.) Aber ſtoß ſie nur nach der Regel.

Col. Nur in die Poſitur geſetzt, dann dem Hannswurſt zu Lieb, Leib und Leben.

Hw. (heimlich lachend.) Was? wegen meiner iſt die Bataille, das iſt ja zum krank Lachen; ein wenig will ich noch dem Spaß zuſehen, aber zur Weitläuftigkeit will ich die Sach nicht kommen laſſen.

Liſet. (zu Col.) Stoß ſie am erſten.

Col. (zu Liſ.) Beym Wetter itzt gehts an.

Aria Terzetto.

Col.) Die Sach entſcheidt des Schickſals Schluß

Ein

Ein einzige Wunde
Zeigt in dieſer Stunde
Wer lieben oder ſterben muß.
Liſ.) Die ſcharfe Klinge von dem Degen
Wird eure Hofnung widerlegen
Col.) Nur zu! nur zu! - Gerad aufs Herz
Liſ.) Wohlan di: Quart - wohlan die Terz
(Liſet. ſtoßt und Col. parirt aus.)
Hw. (welcher hervo: kommt.)
Menſcher! was iſt das für Scherz?
Die Degen in die Scheid hinein,
Sonſt kommt der Hund dazwiſchen drein.
Liſ. (zu Hw.) Um mein Schatz dich zu erhalten
Will ich ja mit Luſt erkalten.
Col. (zu Hw.) Du biſt nur mein Schatz allein
Denn dein Herze iſt ſchon mein.
Hw. (zu beyden.) Menſcher! wo bl.ibt
Witz und Ehr?
Gleich gebt mir die Brauſpieß her.
(nimmt die Degen und wirft ſie ihnen vor die Füß.)
Liſ. (zu Hw. Du verſprachſt ja, mich zu lieben,
Col. (zu Hw. Du ſchwurſt mir die ſtäte Treu
Hw. (zu beyden.) Sagt: wo ſteht es aufgeſchrieben?
Worte ſeynd nur Narrethey
Liſ. Col.) Du haſt mir die Treu geſchworen
Hannsw.) Menſcher laßt mich ungeſchorn.
Liſ. Col.) Seh wie ich ſo reizend bin!
Hannsw.) Kamel gehts zum Henker hin.
Liſ. Col.) Seh, wie ich ſo artig bin.
Hannsw.) Kamel gehts zum Henker hin.
(Hw. ab.)

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Colombine, Liſette, hernach Burlin.

Liſet. Ey! das geht nicht an, ich werd den Hannswurſt ſchon zwingen, das er mich heurathen muß.

Col. Das wär recht, ich hab den Schlingel ſo viel angehenkt, und itzt laßt er mich ſo ſchändlich ſitzen, daß iſt nicht gleich ſo geſchehen.

Burl. (vor ſich.) Ich weiß nicht, wo der Plunder den Hannswurſt hat, ich hab auf ihn in der andern Gaſſe gewart, er iſt nicht gekommen, ich ſuch ihn überall, und kann ihn nicht finden, ich weiß nicht hat er die Brief übergeben, oder nicht.

Liſ. (zu Burl.) Barmherzigkeit, Herr von Burlin.

Col. (zu Burl.) Gerechtigkeit, ihro Gnaden!

Burl. (ſieht ſich um.) Da bin ich in eine ſchöne Hiſtorie gerathen. Was gibts? was wollen ſie meine Mamſelliſchen Jungfern?

Liſ. Ach! wenn ſie noch die Gerechtigkeit lieben, ſo ſchaffen ſie ihrem Diener, daß er mich heurathe.

Col. Wenn ſie noch Gewiſſen, Ehr und Vernunft in ſich haben, ſo befehlen ſie dem Hannsw. daß er ſein verſprechen halte, und mich ehliche.

Burl. Was iſt das für ein Auflauf? ich glaube gar, ſie haben ſich wegen des Hannswurſts gerauft, meine Amazoninen?

Col.

Col. Der Hamswurſt hat uns beyden die Ehe verſprochen, und itzt will er an uns treulos w:rden, wir hätten doch ſchon beyde längſt ein anderes Glück machen können, und ſind ihm zu lieb Jungfern geblieben.

Liſ. (weint.) Der ſchelmiſche Hamswurſt hat mir das Heurathen täglich verſprochen.

Col. (weint.) Was hab ich dem Kerl alles gegeben, und itzt läſt er mich ſo treulos ſitzen.

Liſ. (weint.) Ich hab doch noch ein geſundes Geſicht, warum ſoll mich der Flegel nicht heurathen.

Burl. O meine lieben Kinder! ihr kennt die Welt noch viel zu wenig, die Treu; und ſein Wort halten iſt nun meiſtens eine ſo alte Mode bey den Mannsbildern, als wie die alten langen Halstücher mit Perl Gwaſten. Man ſieht gar ſelten etwas dergleichen zum Vorſchein kommen, wann ein Liebhaber nach der neuen Mode, alle Mädeln heurathen ſollte, die er caraſirt, o ſo bekäm er oft mehr Weiber als Täg im Jahr ſind; meine Mädeln ihr müßt es euch gefallen laſſen. Es lebe der Wechſel im Lieben. (ſingt folgende.)

Arie.

Glaubt doch nicht;
Das Treue-Pflicht
Wie vormals ſey;
Man will im Lieben

Am Wechſel üben,
Und lebet frey.
An eine nur allein
Immer gebunden ſeyn
Iſt Sclaverey.
Was man hat,
Das wird man ſatt,
Iſt es gleich beſtellt.
In Wechſelzügen
Herrſcht nur Vergnügen;
So lebt die Welt.
Drum iſt in Lieben auch
Das Wechſeln ein Gebrauch
Der uns gefällt.
Mädchen ſind,
Gleich wie der Wind
Stets veränderlich
Faſt, was nur liebet,
Auch Wechſel übet,
Und bleibt vor ſich.
Man liebt nicht wie vorher,
Treu iſt nicht Mode mehr
So leb auch ich.
(Nach Arie ab.)

Liſ. (zu Col.) Wir haben uns nun alſo umſonſt geſchlagen.

Col. Ja auf ſolche Art; der Falſche Flegel laßt mich itzt ſitzen, was hab ich dem ſchlechten Kerl nicht alles angehenkt.

Liſ. Von mir hat er gewiß noch mehr bekommen, aber ich hätt es wiſſen ſollen, ich wollt ihm ausgeleucht haben.

Col.

Col. Nun hat unſere Feindſchaft ein vollkommenes End. (beyde heben die Degen auf, und ſtecken ſie in die Scheide.)

Liſ. Die Urſach unſerer Feindſchaft iſt nun gehoben, wie leicht hätt doch ein Unglück geſchehen können, dann ich war verflucht hitzig.

Col. Das wär wohl möglich geweſen, dann ich war auch wie eine Furie.

Sechſter Auftritt.

Criſpin und die Vorigen.

Criſp. Was iſt das für ein Auſputz? kommen ſie von der Battallie?

Col. (zu Criſp.) Du kommſt mir juſt recht, ich hab mich hier mit der Liſette um den Hannswurſt rauffen wollen, ich hab es aber überlegt, daß es nicht der Mühe werth iſt, und es alſo bey Seite gelaſſen.

Criſp. Ey ey! mit Degen rauſen, was iſt das für eine Kühnheit für Frauenzimmer, ſie hätten einander auf Kochlöffel herausfordern ſollen, man kann damit auch bleßirt werden, aber auf den Degen, das iſt zu halsbrecheriſch.

Col. Nu! weil ich itzt in meinem gröſten Zorn bin, ſo komm, wann du willſt, ich will dich heurathen.

Criſp. Ja! ſo will die Jungfer den Zorn an mir auslaſſen?

Col. No! nur geſchwind willſt du mich, oder willſt du mich nicht?

Criſp. Ich hab die Jungfer ſchon lang gern geſehen, aber ich hab mich nie recht getraut, der Jungfer was davon zu ſagen; wann die Jungfer alſo den Hannswurſt nicht nimmt, ſo mach ich mir eine Gnade daraus, das zu bekommen, was ein andrer nicht mag.

Col. (gibt Criſp. die Hand.) Hier haſt du meine Hand, es iſt mit uns richtig.

Liſet. Das iſt prav, ich will mich auf der Colombine ihrer Hochzeit recht luſtig machen; ich aber will lebenslang eine Jungfer bleiben, weil ich ſeh, daß es unter den Mannsbildern ſo falſche und intreßirte Thiere gibt.

Col. Komm Criſpin, ich will dich bey meinem gnädigen Herrn und bey meiner Fräule aufführen, und ihnen den Vortrag unſerer Mariage machen.

Criſp. Der alte Herr iſt noch böß auf mich, er wird uns ſchwerlich zuſam heurathen laſſen.

Col. Komm nur mit, ich werd ſchon alles machen.

Criſpin. Wie ſie glauben, Jungfer Braut. (alle drey ab.)

Siebenter Auftritt.

Odoardo und Anſelmo aus dem Hauſe des Odoardo.

Odo. O! das geht nicht an, das iſt nicht genug, daß ihr liederlicher Sohn durch ſeine

Flucht mich zum Bettler macht, ſie müſſen mir die 5000. fl. bey einem Kreutzer erſetzen.

Anſ. Ich bezahle keinen Heller, ich hab ihnen nichts entragen, und nicht einmal mein Sohn; dann ihre Tochter hat demſelben, wie ſie ſelbſt geſtehen, den Schmuck freywillig anvertraut.

Odo. Ihr Sohn iſt aber die erſte Quelle hievon, er hat mich und meine arme Tochter in das Unglück geſtürzt, das gute Mädel hat ſeiner Schmeicheley geglaubt, und in der Meinung, daß er ſie ehelichen werde, ſo viel Vertrauen in ihn geſetzt, ihr Sohn iſt alſo der ſchlechte Kerl, und ſie ſein Vater, folgſam auch derjenige der mir den Schaden erſetzen muß.

Anſ. Zämen ſie ihre Läſterzunge, ich bezahle keinen Kreutzer.

Odo. Daß wollen wir ſehen. - -

Achter Auftritt.

Pantalon aus ſeinem Hauſe, und die Vorigen.

Pant. (zu Anſ.) Sie kommen mir eben recht in die Hände, ihr Sohn hat mich zum Bettler gemacht, und ſie werden mir itzt den Schaden erſetzen.

Anſ. Wie ſo? was iſt ihnen geſchehen?

Pant. Der ſchlechte Menſch, ihr Herr Sohn, hat mir eine Zeit her ſchon viel Geld und Kleider abgeſchwätzt, daß ich dabey ſelbſt Noth gelitten habe, und nun hat er mich gänz-

lich

lich an Bettelſtab zu bringen, ſo gar meiner Tochter Juwelen von 6000. fl. heraus gelockt, und iſt damit durchgegangen, ich bin alſo völlig zu Grund gerichtet, und ſie werden ſich es belieben laſſen, mir den Schaden gut zu machen.

Odo. Das iſt die nämliche Hiſtorie, wie bey mir.

Anſ. Ich kann ſie, meine beyden Herrn! wahrhaftig verſichern, daß ich keinen Kreutzer bezahle, haben ſie meinem Sohne dem Taugenichts viel geliehen, ſo ſehen ſie nun, wo ſie es wieder bernehmen; Wiſſen ſie nicht ſich zu entſinnen, was ich zu beyden bey meiner Ankunft geſprochen habe, daß keiner meinem Sohne etwas leihen ſolle, und daß ich keinen Kreutzer erſetze, und dennoch haben ſie mein Herr von Pantalon! die Aufführung meines Sohnes nicht genug loben können, und noch hinzugeſetzt, daß er ihr Schwiegerſohn werden müſte. Nun ſehen ſie die Früchte hievon.

Odo. Ich habe dieſen ſchlechten Kerl niemals die Stange gehalten, weder ihm etwas geliehen, allein ein Schelm, wie ihr Herr Sohn iſt, ſucht ſchon ſelbſt Gelegenheit etwas zu erhaſchen.

Pant. (zu Anſ.) Ich ſag es ihnen ganz ungeſcheut, wenn ſie mir den Schaden nicht erſetzen, und ihr Herr Sohn kömmt mir in die Hände, ſo laß ich ihn lebendig an einem Speiß braten.

Anſ. Meinerwegen laſſen ſie ihn mit Limone einmachen, ich bezahle keinen Kreutzer, ich gehe

vielmehr ſelbſt, und nehme die Macke, ja ich durchſuche alle Häuſer und laſſe dieſen liederlichen Schlingel ſamt ſeinem ſchelmiſchen Diener dem Hannswurſt in das Zuchthaus ſperren. (geht ab.)

Odo. (zu Pant.) Hier haben ſie nun den übeln Ausgang einer ſchon ſo lang vorgeſehenen Sache.

Pant. Ich weiß nicht, was ich itzt mit meiner Tochter machen ſoll? ſoll ich ſie ermorden, oder einſperren?

Odo. Ihre Tochter hat ſo viele Schuld nicht, wie die Meinige, dann meiner Nanette hab ich es tauſendmal verbothen, auch nur ein Wort mit dem Burlin zu ſprechen; ſie aber haben hingegen ihrer Tochter allezeit erlaubt gegen ihn etwas freyer zu ſeyn.

Neunter Auftritt.

Baron Fink, Baron Silberfeld und die Vorigen.

Bar. Fink. (zu Silberf.) Ich glaube nun eben zu rechter Zeit eingetroffen zu haben, dann aller Beſchreibung nach, müſſen dieſe die Väter unſerer Geliebten ſeyn.

Bar. Silberf. Ohne Zweifel (geht zu Odo. und Pant.) vergeben ſie mir und ſagen ſie mir zur Güte, welcher von ihnen beyden der Herr von Odoardo iſt.

Odo. Ich bin leider dieſer Unglückſelige?

B. Fink. (zu Pant.) Und ſie ſind vielleicht der Herr von Pantalon?

Pant. Ja, ich bin es zu meinem Selbſtverdruße, ihnen aufzuwarten.

B. Fink. Wie ſo?

Pant. (zu Fink.) Ach! es kann nicht leicht ein unglückſeligerer Mann, als ich bin, gefunden werden; der nichtswürdige Burlin, den die ganze Stadt wegen ſeiner Betrügereyen, kennt, hat mir Juwelen von 6000. fl. entfremdet, und damit die Flucht ergriffen.

B. Silb. (zu Odo.) Und warum nennen denn ſie ſich unglücklich?

Odo. (zu Silb.) Ich und der Herr Pantalon liegen im gleichen Spitale krank, denn eben alſo hat mir es der leichtfertige Burlin mit Juwelen, die ihm meine Tochter anvertrauet, gemacht.

Bar. Silb. (zu Odo.) Das iſt in der That kein geringes Unglück, allein ich erbiethe mich, ihnen dieſen Schaden zwanzigfach zu erſetzen, wenn ſie mir in einer andern Sache gefällig ſeyn wollen.

Odo. (zu Silb.) Ich habe zwar nicht die Ehre ſie zu kennen, doch ſeh ich, daß ich mit einem großmüthigen Cavalier umgehe, folgſam mache ich mir eine Gnade daraus ihnen zu dienen, befehlen ſie mir.

Silb. (zu Odo.) Ich verlange von ihnen einen viel gröſſeren Schatz, als ſie verlohren haben, ich verlange nämlich ihre Tochter die ſchöne Fräule Nanette zur Gemahlin, wann ſie

mir dieſes zuſagen, ſo will ich ihnen nicht allein den von dem Burlin zugefügten Schaden erſetzen, ſondern noch dazu ihre Tochter als ein Cavalier verſorgen.

Odo. (zu Silb.) Sie verzeihen, ich glaube, ſie ſcherzen mein Herr! = allein wenn es ihr Ernſt ſeyn ſollte, ſo machte ich mir eine Gnade daraus, einem den Anſehen und Worten nach, ſo galanten Cavalier zu meinem Herrn Schwiegerſohn zu haben. Ich zweifle auch nicht, daß es meiner hintergangenen Tochter ein groſſes Vergnügen ſeyn wird.

B. Fink. (zu Pant.) Eben das Nämliche bin ich zu unternehmen geſinnet, wann ſie mir ihre liebenswürdige Roſalva zur Gemahlin geben wollen.

Pant. Ich ſchätze mir es für ein überaus groſſes Glück, daß meine Tochter bey ihnen in ſo groſſem Werth ſtehet, jedoch deuten ſie mir zur Gnade nicht übel aus, wenn ich mich zu fragen unterſtehe, wer ſie, meine Herren Cavaliers beyderſeits ſind. Denn bevor ein Vater ſein vollkommenes Wort zur Mariage giebt, muß er doch die Ehre haben, ſeinen Schwiegerſohn zu kennen.

B. Fink. O! ihre beyde Fräulein Töchter können uns ſehr wohl, daß wir zwey Barons von einem alten Hauſe ſind, und daß ich mich Baron Fink nenne.

B. Silb. Und mein Name iſt Baron Silberfeld.

Odo. O! das iſt gar ein reicher Name, ſie werden alſo wohl in der That auch einen großen Reichthum beſitzen.

B. Silb. Am Gelde mangelt mir es gar nicht, es mangelt mir nur an einer Frau.

Odo. (heimlich zu Pant.) Was iſt in der Sache zu thun?

Pant. (zu Odo heimlich.) Was iſt zu thun, als die Sache zu beſchleinigen.

Odo. Gleich wollen wir die Töchter herbeyruffen. (ruft ſeine Tochter aus dem Haus.)

Pant. (ruft gleichfalls ſeine Tochter aus dem Haus.)

Zehnter Auftritt.

Nanette und Roſalva, jede aus ihres Vaters Hauſe, und die Vorigen.

Nanet. (kniet vor dem Odo. nieder) Hier bin ich den letzten Streich von der Hand meines Vaters zu empfangen.

Roſ. (kniet gleichfals nieder) Tödten ſie eine nichtswürdige Tochter, die ſie um ſo viel Vermögen gebracht hat.

Pant. (zu Roſ.) Steht auf! es iſt itzt keine Zeit zu tödten.

Odo. (zu Nanet.) Steh auf! es ſetzt itzt ganz andere Sachen ab, gegenwärtiger Herr Baron will dich heurathen.

Pant. (zu Roſ.) Auch gegenwäntiger Herr Chavalier will dich zur Frau haben.

B. Silb. (zur Nan.) Ja, angebethetes Fräulein! ſeyn ſie verſichert, daß, wenn ſie mich ihres ſchönen Herzens würdig achten, ſo ſehen ſie jenen, welcher als Bräutigam ſie und ihren Herrn Papa glücklich machen wird, vor ihren Augen ſtehen.

Nanet. Ich erſtaune über ihre Liebe und Güte, iſt es wohl möglich, daß ſie ſich eine Unglückſelige, die doch das Herz welches ſie ihr jüngſt angebothen, vorhin verſchmähet, hat zur Braut wählen?

B. Silb. Die Grosſprecherey des Burlins hat ſie damals ſo verblendet, allein ich habe nie gezweifelt, dieſes ſchöne Herz zu erhalten, weil ich mir leicht vorgeſtellet habe, daß des Burlins Liebe ein übles End nehmen werde.

B Fink (zu Roſ.) Wollen ſie mich gleichfalls ihrer Schönheit würdigen?

Roſ. (zu Fink.) Ich ſchätze mir es für ein Glück wenn ſie mich ihrer Hand würdig achten.

B. Fink. So iſt dann hier meine Hand.

Roſ. Und dazu mein Herz.

B. Silb. Wir ſind alſo ein gewiſſes Ehepaar.

Nanet (zu Silb.) Ja mein Herz ergiebt ſich ihnen mit Freuden.

Odo. (zu Pant.) Das iſt ein unverſehenes Glück.

Pant. (zu Odo.) Der Himmel hat die Herrn Barons hieher geführt.

Eilfter Auftritt.

Criſpin, Liſette, Colombine, und die Vorigen.

Col. (zu Criſp.) So geh doch her, was förchteſt du dich denn ſo ſehr?

Criſp. Ja ich förchte die Schläg ärger als eine Ohrfeigen.

Liſet. Ein Bräutigam muß die Schläg nicht achten.

Odo. Was iſt da hier für eine Geſellſchaft, was ſoll dieſes ſeyn?

Col. (zu Odo.) Hier führ ich ihro Gnaden meinen Bräutigam auf.

Odo. Wen? den nichtswürdigen Criſpin, der in meinem Haus ſich ſo ſchlecht aufgeführt und hundert Streiche und Kuplereyen angeſtellet hat? Der Böſewicht unterſteht ſich noch vor meine Augen zu tretten?

Criſp. (zu Col.) Aber hab ichs nicht geſagt, daß es ſo gehn wird (zu Odo.) verzeihen mir ihro Gnaden, ich hab die Colombine nicht heurathen wollen, ſie hat mich dazu gezwungen.

Col. Es iſt wahr, ich habe allein Schuld an dieſer Hochzeit.

Odo. (zu Col.) Und woher unterſtehſt denn du dich, ohne meiner Erlaubniß Mariage zu ſpielen.

Col. Ihro Gnaden itzt iſts ſchon geſchehen.

Odo. Es iſt euer beyden Glück, daß ohnehin hier zwey Mariagen vor ſich gehn, ſonſt ließ ich eure Winkelheurath gewiß nicht zu Stande kommen.

Liſ. (zu Roſ.) Was plunder! wo haben ſie denn ſo geſchwind eine Heurath hergenommen?

Col. (zur Nanet.) Haben ſie dann den Hrn von Burlin auf einmal vergeſſen?

Nanet. (zur Col.) Nenne mir nicht mehr den Namen dieſes Nichtswürdigen, ich werde dir ſchon alles erzählen, wie ſchändlich er mich hintergangen hat.

Criſp. (zu Odo. und Pant.) Meine alten gnädigen Herren, obwohl ich Urſach an der Kupplerey mit dem Herrn von Burlin geweſen, ſo haben ſie mir doch auch itzt das Glück ihrer beyden Fräulein Töchter zu verdanken.

Odo. Wie ſo? Warum dir?

Criſp. Weil ich denen Cavalieren Gelegenheit zur Bekanntſchaft gemacht habe.

Bar. Silb. Das iſt wahr, Criſpin hat uns die Gelegenheit hiezu verſchaft, nachdem wir ſie vorhero das erſtemal auf dem Ball des Burlins geſehen, und uns ſogleich in ſie verliebt haben; ich will ihm auch eine reiche Haussteuer zu ſeiner Hochzeit ſchenken.

Roſ. (zu Liſet.) Haſt du dir nicht auch einen Bräutigam auserſehen?

Liſet. O ich verlange mir gewiß keinen, dann, da der Hannswurſt mich ſo ſchändlich hin-

hintergangen hat, begehr ich mein legtag nicht mehr zu heurathen.

B. Fink. Sie erlauben alſo allerſeits, daß mein Freund und ich alle nöthige Vorkehrung zu unſerer Verbindung machen dürfen.

Pant. Weil der Ball des Burlins doch endlich die Quelle der Verheurathung meiner Tochter iſt, ſo will ich democh leichter den von dem Burlin mir zugefügten Schaden vergeſſen.

Odo. Kommen ſie alle zu mir, da wollen wir die Anſtalten zum Vergnügen dieſer beyden Mariagen vorkehren.

(Odo. Pant. Manet. Roſ. Silberf. Fink und Liſette alle in das Haus des Odoardo ab)

Col. (zu Criſp.) Wo wollen wir dann unſere Hochzeit halten?

Criſp. Wo die Jungfer will, im Zimmer, oder im Holzgewölb, mir iſts alles eins, denn ich hab ſo kein Geld, Muſik oder Mahlzeit zu halten.

Col. Weil ohnehin zwey Hochzeiten im Haus vor ſich gehen, ſo werden wir beyde ſchon dabey frey durchkommen können.

Criſp. Bey ſolchen Umſtänden giebt ſich ſchon alles ſelbſt. (beyde in das Haus des Odo. ab.)

Zwölfter Auftritt.

Anſelmo mit 10 Mann Wache und einem Corporal.

Anſ. (zum Corp.) Allons! hier mein Hr Corporal! ſtellen ſie ſich mit ihrer Mannſchaft in die Runde, denn hier läßt ſich mein Sohn am meiſten ſehen, wie die Leute ſagen. (Er ſtellt die Wache in die Runde ſo weit, daß einer auf den andern langen kann, der Corporal ſteht der erſte am Ecke und Anſelmo vor ihm) Der Herr Corporal bleibt der erſte am Flügel ſtehn, und ich vor ſelbem.

Corporal. Ganz recht, ihr Gnaden.

Anſ. So bald ich ruf, greift an, ſo bald fallt über den her, den ich euch zeigen werde.

Corp. Ich greif an, ſo bald ſie es ſchaffen, merkt euchs wohl meine Leuth.

Anſ. So iſt es recht, wenn mir nur wenigſtens der hanswurſtiſche Galgenſtrick in die Hände käm, daß ich ihn indeſſen könnte anhalten laſſen.

Dreyzehnter Auftritt.

Hanswurſt und die Vorigen.

Hw. (in Gedanken vor ſich.) Das iſt doch erſchröcklich, daß ich meinen Herrn nicht finden kann, damit ich ihm nur wenigſtens ſagen könnte, daß die Briefe übergeben ſeynd.

Anſ.

Anſ. (vor ſich.) Was Plunder! = wenn ich mich nicht irre, ſo iſt dieſer Kerl der Hw. ich kenne ſeine Spitzbubenja ja! er iſts!

Hw. Ich möcht nur wiſſen, wo ihm der Hamm haben wird? er hat mir in der andern Gaſſe zu warten verſprochen, und ich bin ſchon zehnmal dort, und kann ihn nicht finden; trift ihn ſein Vater an ſo kommt er in die größte Keyerey der Welt.

Anſ. (vor ſich) Er iſt es, ja bey meiner Ehr, es iſt der Hamßwurſt. (lauft dem Hw. (zu.) A ha! Böſewicht! biſt du hier?

Hw. Potztauſend ficke ment! = er gibt dem Anſ. eine Ohrfeige und lauft ab) (Anſ. fallt durch die Ohrfeige auf den Corporal, der Corporal auf den erſten Mann, der erſte auf den zweyten, und ſo weiter bis alle auf der Erde liegen.)

Corp. (auf der Erde.) Klaubt euch zuſammen ihr Leuthe! (ſtehen alle auf.)

Anſ. Pfui der Schande! von einer Ohrfeige fallt ein ganzes Batalion zu Boden, was haben ſie für Mannſchaft Herr Corporal?

Corp. Seyd ihr denn alle beſoffen ihr Hunde?

Anſ. Geſchwind geben ſie mir drey Mann mit, wir wollen dem Hamßwurſt nachſetzen, ſie aber geben acht, ob er nicht etwa hieher kömmt. (ab mit 3. Mann.)

Corp. Die Schand iſt mir lebenslang nicht geſchehen; ſtellt euch nur recht feſt ihr Leute, ſonſt möcht euch das Wetter nochmal zu Boden ſchlagen.

Vierzehenter Auftritt.

Hannßwurst kommt geloffen.

Hw. Die Wacht verfolgt mich auf allen Seiten; ich weiß nicht mehr, wo ich hinlaufen soll.

Corp. Allons! meine Leute! haltet ihn fest (die Wache halt den Hw.)

Hw. Was soll das seyn? mit was kann ich die Herren bedienen?

Corp. Ihr werdet es gleich erfahren, warum man euch fest hält.

Funfzehenter Auftritt.

Anselmo mit der übrigen Wache, und die Vorigen.

Anf. (zur Wache.) Laßt ihn ja nicht aus.

Hw. (vor sich.) Itzt bin ich gut addressirt.

Anf. (zu Hw.) Weil nur ein Vogel in das Garn gerathen ist; gleich bekenne mir, wo mein liederlicher Sohn sich befindet.

Hw. Wann sie mich schinden liessen, so wüst ich es selbst nicht, denn eben, weil ich ihn überall such, bin ich der Wache in die Hände gerathen.

Anf. Du mußt es wissen, der Corporalstock wird dich schon reden machen.

Hw. Lassen sie mich Todt schlagen so kann ichs nachdem doch nicht sagen, wo er ist, daß

weiß

weiß ich wohl, daß er die Flucht hat wegen ihnen ergreifen wollen, und daß er mich deßwegen in die andere Gaſſe beſtellet hat, aber ich habe ihn der Zeit her ſchon zwanzigmal dort geſucht, und ich kann ihn doch nicht finden.

Anſ. Daß ſind nichts als ſchelmiſche Lügereyen; du mußt mir meinen Sohn herbey ſchaffen.

Corp. (zu Anſ.) Ihr Gnaden verzeihen! iſt nicht etwa gar der Herr von Burlin ihr Herr Sohn?

Anſ. Ja! leider iſts der Nämliche.

Corp. Das hätt ich eh wiſſen ſollen, dann dieſen will ich ihnen gleich verſchaffen.

Hw. (vor ſich.) Itzt wirds gut werden.

Anſ. (zu Corp.) Alſo, der Herr weiß, wo mein Sohn iſt?

Corp. Freylich wohl! eben bevor ſie mich zu ſich haben ruffen laſſen, bin ich den nächſten Bierhaus hier beym eiferſichtigen Lungelbratel genannt, geweſen, dort hab ich den Herrn von Burlin ſehr ſchlecht angezogen mit der Kellnerin und den andern Menſchen herum tanzen geſehen, daß der Staub davon geflogen iſt.

Anſ. Daß iſt doch erſchröcklich! aber iſt es auch gewiß wahr?

Corp. Wenn ſie wollen, ſo will ich ſie gleich hinführen, daß ſie ſelbſt den Augenſchein nehmen können.

Anſ. (zu Corp.) Aber woher kennt dann der Herr meinen Sohn ſo gut?

Corp. Ich habe die Ehre ihn vom öftern Einführen zu kennen.

Anſ. Das iſt eine Conſolation für einen Vater.

Hw. Ich glaub, er hat uns heut allein ſchon zehnmal einführen wollen.

Anſ. So wollen wir dann eilen, daß wir ihn deſto ſicherer dort antreffen mögen, (zur Wache) führet dieſen nichtswürdigen in das Bierhaus mit.

Hw. In den Arreſt darf man mich nicht führen, da geh ich ſelbſt gern hin. (alle ab.)

Sechzehenter Auftritt.

Das Theater ſtellet ein Gaſtzimmer vor, in welchen verſchiedene Leuthe, als Wirth, Kellner, Lakeyen, Lauffer, Kutſcher, Heyducken und dergleichen Leuthe auch von Weibsbildern verſchiedener Mienſcher zu ſehen ſeynd, alle tanzen untereinander, auf der Seite etwelche Muſikanten. Burlin tanzt gleichfals mit einer Kellnerin, nachdeme eine Weile getanzt worden.

Letzter Auftritt.

Anſelmo mit Hannswurſt, dem Corporal und der Wache.

(Bey Erblickung der Wache laufen die Leute aus dem Bierhauß, NB. die Muſik

ſik aber dauert fort. Burlin, welcher in Gedanken iſt, tanzt immer fort und Anſelmo tanzt mit ihm, ohne daß er es wahr nihmt, bey Ende des Minuets küßt er ſeinem Vater, in der Meinung, daß es die Kellnerin ſey, die Hand und das Geſicht, und da er ſieht, daß es ſein Vater iſt, ſagt er ganz unerſchrocken.

Bur. Was iſt denn dich für eine Lebensart, daß der Papa in den Menuet hineintanzt!

Anſ. So unerſchrocken zeigeſt du dich bey meiner dir ſo ungefähren Gegenwart?

Bur. Das hab ich mir ſchon lang eingebildet, daß mich der Papa wird einmal einſperren laſſen; aber itzt hat es ſich wirklich nicht geſchickt, die Leute von der Luſtbarkeit wegzujagen.

Anſ. Du wirſt nun einen ganz anderen Menuet tanzen.

Bur. (zu Hw.) Biſt du auch hier Haunswurſt? es freut mich, daß ich dich ſeh, ſeynd die Briefe übergeben?

Hw. Mich freuts ſchlecht, daß wir da zuſammen kommen.

Anſ. Du Schandfleck meines ganzen Stammenhauſes! wie ſiehſt du aus? iſt dieſe die Kleidung, die ich dir mit hieher gegeben habe? was für Schand muß ich von dir erleben? du ſetzeſt die Leute an, und bringſt ſie um Ehre, Haabe und Gut; wo haſt du die Juwelen hingethan? die dem Pantalon und

Odoarde angehören? ſprich, Wechſelbalg! Nichtswürdiger!

Bur. Ein Jud, Papa hat ſie mir wieder geſtohlen

Auf. Aus dir iſt Ehre, Scham, und Gewiſſen verbannet (zum Corp.) ich übergebe dem Herrn und ſeinem Stocke meinen liederlichen Sohn, mach der Herr aus ihn einen Mouſquetir, und zur gleichen Strafe aus dem Hannswurſt, als dem getreuen Mithelfer aller Schelmereyen, einen Tambour.

Hw Ich ein Tambour? meinetwegen, aber das bitt ich mir aus, daß ſie mich zu einem recht alten Regiment geben, denn zu einem jungen Regiment ſchickt ſich kein alter Tambour.

Auf. Da wird man dich nicht fragen, was dir beliebt.

Hw. Gnädiger Herr wann ich einmal Tambour bin, und ſie wollen ſich austromeln laſſen, ſo laſſen ſie mich recomandirt ſeyn.

Auf. Wer ich? warum ſollt ich mich austromeln laſſen?

Hw. Etwa auf den Markt einmal; wenn ſie ſich in einer Hüte wollen ſehen laſſen.

Auf. Scherz du nur, der Stock des Corporals wird dir ſchon den Spaß vertreiben

Hw. Ey was? ein Tampour ſteht unter keinen Stock.

Auf. Nicht? unter was ſtünd er denn?

Hw. ein Tambour ſteht unterm Schlegel. (mit Wache ab)

Bur.

Bur. (zu Corp.) Nicht wahr, der Herr hat an mir doch eine ſtäte Kundſchaft, wenn ich nicht ſo liederlich lebte, wär es ihm auch ſchon um viele Siebnzehner Schad geweſen.

Anſ. Man mache dem unverſchämten Scherzer ein Ende, Allons! Wache, bringt ihn fort.

Bur. (weinend.) Ach Papa! erinnern ſie ſich doch, daß ich ihr Sohn, ihr einziger Sohn bin.

Anſ. Nun ſind deine Thränen zu ſpät; du muſt die Muſqueten verſuchen, wirſt du dich bey dem Soltatenleben beſſern, ſo werd ich dir entweder zur beſſern Charge verhüflich ſeyn, oder dich wieder loskaufen, itzo aber iſt deine Strafe unvermeidlich. (geht ab.)

Burlin allein.

So iſt es würklich Ernſt? ſo muß ich mich bequemen,
Des Muſquetirs Montour auf meinen Leib zu nehmen?
Verdammte Faſchingsluſt, wie theuer kömmſt du mir.
Du nahmſt mir Geld und Ehr, und was giebſt du dafür?
Schand, Elend, ſaures Brod! = = was hab ich doch begangen?
Durch Müßiggang hat all mein Unglück angefangen,
Doch mir geſchieht ſchon recht, und tröſtet mich allein

Ich werde nicht der erſte und letzte Tagdieb ſeyn,
Ja ich will ganz getroſt zu meiner Strafe gehen,
Wenn nur die Gönner uns mit Luſt heut zugeſehen.
(Mit Wache ab.)

E N D E.